

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badisches Volksecho. 1946-1950 1950**

182 (10.8.1950)

# BADISCHES VOLKSECHO

Verlag: Badische Zeitungsverlags-Gesellschaft m. b. H., Mannheim, S 3, 10, Fernruf Nr. 433 60. Redaktion: Mannheim, S 3, 10, Fernruf Nr. 415 85. Chefredakteur: Willy Grimm. — Vertriebsfilialen: Heidelberg, Rohrbacher Straße 13-15, Ruf 3421/25-01; Karlsruhe, Amalienstraße Nr. 69, Ruf 4033; Pforzheim, Westliche 77, Ruf 2936; Weinheim, Hauptstr. 88, Ruf 2418.

Volkszeitung für Baden

Erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis DM 2,50 einchl. Trägerlohn. Bei Postzustellung DM 2,65 zuz. DM — 54 Zustellgebühr. Bankverbindung: Allg. Bankgesellschaft Mannheim, Kto.-Nr. 14 077, Stadt Sparkasse Mannheim, Kto.-Nr. 227, Postsparkasse Karlsruhe, Kto.-Nr. 429 33. Anzeigenpreisliste Nr. 3. Anzeigen werden entgegenommen in den Vertriebsfilialen.

## Die Jugend von Coventry an die Jugend der ganzen Welt

Aus Coventry, der Stadt, die 1940 von den nazistischen Bombern verwüstet wurde, erreichte uns folgender Appell an die Jugend der Welt: „Wir, die wir für die Interessen der Jugendlichen der Stadt Coventry eintreten, jener Stadt, deren Name gleichbedeutend ist mit furchtbarem Bombardement, erklären unseren Friedenswillen mit den Völkern der Welt. Während der Schreckensnacht im November 1940 hat unsere historische Stadt und seine Bevölkerung Qualen erlitten, die in ihrem Gedächtnis unbeschreibliche Eindrücke hinterlassen und immer noch sichtbare Narben tragen. Kaum 10 Jahre sind vergangen und schon bedroht uns eine noch viel größere Katastrophe, denn die Atombombe würde unsere Stadt vollkommen zerstören und ihre Einwohner würden noch zahlreicher sterben als im letzten Krieg durch die Bombardierungen, die auf Großbritannien durchgeführt wurden. Wir appellieren an die Jugend in der ganzen Welt, die große Welpetition für das Verbot der Atombombe zu unterzeichnen und die Regierung, die als erste die Atombombe anwendet, als Kriegsverbrecher zu behandeln.“

Am Sonntag — Grobammeltag von Unterschriften gegen die Atombombe

Inmitten einer Menge anti-sowjetischer Schwindeleien brachte kürzlich die amerikanische „Frankfurter Rundschau“ eine große entscheidend wichtige Wahrheit, nämlich, daß die Sowjetunion keinen Krieg will, daß die Sowjetunion „alles brauchen“ kann — „nur keinen Krieg“. Das war in einem Leitartikel gesagt, der dem Auftreten des sowjetischen Delegationsführers, Jakob Malik, im Sicherheitsrat gewidmet war.

Mit solchen Feststellungen ist das Geschrei als Lüge entlarvt, das Tag für Tag die Spalten aller amerikanisch infizierten und dirigierten Zeitungen füllt, und wovon der Äther voll ist, was man bemerkt, sobald man im Radio eine Station einschaltet, die von den Amerikanern oder ihren Mittelsmännern kontrolliert wird, nämlich daß alles, was an Aufrüstung geschieht in Amerika und unter seiner Leitung, zur „Verteidigung“ bestimmt sei. Jeder Tag aber bringt neue Nachrichten von neuen phantastischen Kriegsrüstungen und den Vorbereitungen dazu.

So wird eben aus dem marshallisierten Frankreich die Aufstellung von 15 neuen Divisionen gemeldet, und von einem „Dreijahrplan“ wird Kenntnis gegeben, von einem Dreijahrplan für die Aufrüstung. Den Vereinigten Staaten ist dieser Plan bekanntgegeben worden, wie es in der Meldung gleich am Anfang heißt, so daß sofort jeder bemerken kann, woher der Wind weht. 24 Milliarden DM sind für diesen Dreijahrplan der Wiederaufrüstung vorgesehen. Das muß eine unerhörte weitere Verschlechterung der Lebenshaltung breiterer Massen des französischen Volkes herbeiführen, die jetzt schon unter dem schützigen Krieg in Vietnam unsagbar leiden.

Am selben Tag wurde aus Dänemark gemeldet, daß mit Hilfe von 200 Millionen Kronen, die von den vier Millionen Einwohnern des Landes schnellstens aufgebracht werden sollen, das Aufrüstungsprogramm statt wie geplant in vier Jahren in zwei Jahren durchgeführt werden soll. „Wie es heißt, geht dieser Plan auf Anregung von „zuständiger Seite“ zurück.“ Hier sind die USA nicht ausdrücklich genannt. Aber wer sonst könnte denn unter der zuständigen Seite zu verstehen sein?

Schweden vermehrt seine Rüstungen so, daß statt 160 Millionen Dollars künftighin 264 verausgabt werden und England wird an Stelle von 780 Millionen Pfund Sterling künftighin 1,1 Milliarden Pfund bezahlen. Die Rationierung für wichtige Lebensmittel (Fortsetzung auf Seite 2)

„Iswestija“ zur Marshallisierung Frankreichs

Moskau (EB). Die Politik der Marshallisierung Frankreichs habe die Verwandlung des Landes in ein kriegswirtschaftliches Anhängsel der Wallstreet zum Ziel, schreibt die „Iswestija“. Die französische Industrie und die Landwirtschaft dient nicht mehr den nationalen Interessen des Landes.

Auf die Folgen des sogenannten Schuman-Planes eingehend, betont die „Iswestija“, daß sich bereits jetzt ein Abbau der Stahlindustrie in Frankreich bemerkbar macht. Von den 176 Hochöfen Frankreichs wären im Februar dieses Jahres nur noch 91 im Betrieb gewesen. Aus Furcht vor dem eigenen Volk und vor dem Anwachsen der Kräfte des Friedens und der Demokratie in der ganzen Welt, schreibt das Blatt abschließend, verfolge die französische Bourgeoisie heute, ähnlich wie früher gegenüber dem faschistischen Deutschland, eine Politik der absoluten Unterwerfung unter den amerikanischen Imperialismus.

## Zum Gedenken an die Opfer der Atombombe

Machtvolle Friedenskundgebung in Berlin am Jahrestag von Hiroshima

Berlin (EB). Am Dienstagmorgen, um 7.30 Uhr, stand eine Minute lang der Verkehr in den Straßen des demokratischen Sektors von Berlin still. In allen Betrieben wurden die Maschinen angehalten und die Arbeiter gedachten der hunderttausend Menschen, die der amerikanischen Atombombe zum Opfer fielen.

Das Gedenken an Hiroshima stärkte in ihnen den Entschluß, alle Kräfte einzusetzen, um die imperialistischen Kriegstreiber daran zu hindern, noch einmal derartige Verbrechen zu begehen. Dem Aufruf des Großberliner Komitees der Kämpfer für den Frieden folgend, wurde zum Gedenken des fünften Jahrestages des verbrecherischen Abwurfs der Atombombe auf Hiroshima eine Minute des Schweigens durchgeführt. Die Kirchenglocken läuteten, die Fabriksirenen heulten auf den S-Bahnhöfen, auch in Westberlin wurden durch Lautsprecher kurze Ansprachen gehalten, an den U-Bahnausgängen im demokratischen Sektor waren Tische aufgestellt, an denen sich die Bevölkerung, insbesondere die Westberliner, in die Unterschriftenlisten zur Achtung der Atomwaffe einzeichneten. Im ganzen Gebiet der DDR fanden Feiern und Gedenkstunden statt, die von den Ausschüssen der Nationalen Front des demokratischen Deutschlands und des Friedenskomitees veranstaltet wurden.

Terror gegen junge Friedens-kämpfer

Stuttgart (EB). Auch in Württemberg-Baden ging die westdeutsche Polizei am vergangenen Wochenende mit brutalen Terrormaßnahmen gegen junge Friedenskämpfer vor. In den Städten Ulm, Heilbronn und Karlsruhe wurden insgesamt 11 junge Friedenskämpfer, Mitglieder der Freien Deutschen Jugend, völlig grundlos verhaftet, weil sie anlässlich des Jahrestages des Abwurfs der ersten Atombombe über Hiroshima Friedensflugblätter verteilten. In Ulm

Alle Gemeindevertretungen müßten das tun

Altenkirchen, Krs. Kusel. Der Bürgermeister der pfälzischen Gemeinde Altenkirchen sendet uns eine Protestschreiben, die in der letzten Gemeinderatssitzung angenommen wurde. Sie lautet: „Der Gemeinderat von Altenkirchen nahm in seiner letzten Sitzung vom 6. 8. 1950 Stellung gegen die Preiserhöhung von Brot, Fleisch, Zucker usw. und verurteilt auf schärfste solche Erhöhungen. Stand ohnehin schon das Einkommen der werktätigen Bevölkerung nicht im Einklang mit den bestehenden Preisen, so bedeutet diese Preiserhöhung ein weiteres Absinken des Lebensstandards der Schaffenden, wogegen der Gemeinderat schärfstens protestiert und fordert von der Bundesregierung die sofortige Rückgängigmachung der Preiserhöhung.“

Jahrgang V / Nr. 182

Donnerstag, 10. August 1950 2. Augustwoche

Preis 15 Pf.

## Neue Losung der USA: Panzer und Giftgase statt Apfelsinen und Zigaretten

# Händler mit dem Tode bedrohen das deutsche Volk

Amtliche dokumentarische Beweise für die Kriegsvorbereitungen in Westdeutschland  
Riesenrüstungsgeschäft zwischen der Bonner Protektoratsverwaltung und der amerikanischen Rüstungsindustrie

Mannheim (EB). Das amerikanische Rüstungskapital bereitet mit Hilfe der Bonner Protektoratsverwaltung ein Rüstungsgeschäft von noch nicht dagewesenen Ausmaßen vor. Im Zuge der beschleunigten Kriegsvorbereitungen sollen schwere Angriffs- und Vernichtungswaffen aller Art nach Westdeutschland importiert werden. Die Kosten für diese Einfuhren von Kriegsmaterial sollen aus den Exporterlösen der westdeutschen Wirtschaft aufgebracht werden. Die Apfelsinen und Zigaretten des Marshallplanes sollen jetzt in Panzer und Giftgase zur Vernichtung der Bevölkerung verwandelt werden.

Die finanztechnischen, administrativen und zolltechnischen Formalitäten sind, wie aus der Nr. 132 des „Bundesanzeigers“ (herausgegeben von „Bundesminister der Justiz“) hervorgeht, bis in alle Einzelheiten festgelegt. Als Vermittler für diese Waffen- und Vernichtungswaffen aller Art nach Westdeutschland importiert werden. Die Kosten für diese Einfuhren von Kriegsmaterial sollen aus den Exporterlösen der westdeutschen Wirtschaft aufgebracht werden. Die Apfelsinen und Zigaretten des Marshallplanes sollen jetzt in Panzer und Giftgase zur Vernichtung der Bevölkerung verwandelt werden.

höher, deshalb verfolgen sie die Führer der Friedensbewegung, wie unseren Genossen Max Reimann.

Die westdeutsche Bevölkerung aber muß millionenfach in den Ruf einstimmen: Fort mit den Kriegstreibern und Waffenhändlern. Erkämpft die einheitliche, friedliebende deutsche demokratische Republik. Millionenfach müssen jetzt die Anstrengungen zur Achtung der Atomwaffe verstärkt werden.

### Erhards verräterisches Dementi

Bonn (WKG). Die Veröffentlichung der Einfuhr-Genehmigung seither verbotener Waffen nach Westdeutschland hat in Bonn wie eine Bombe eingeschlagen. Noch nie hat das Bundeswirtschaftsministerium so rasch ein Dementi herausgebracht und noch nie war das Dementi jämmerlicher als dieses.

### Walter Ulbricht:

## „Die Forderungen von 1945 wurden bei uns verwirklicht“

Mahnender Appell des Generalsekretärs des ZK's der SED an die Westberliner Arbeiterschaft

Berlin (EB). In seiner Rede vor dem Berliner Parteikongress erinnerte Walter Ulbricht, der Generalsekretär des Zentralkomitees der SED, die Betriebsarbeiter, alle Mitglieder des FDGB und der abhängigen Gewerkschaften in Westberlin an die gemeinsamen Forderungen der deutschen Arbeiterschaft im Jahre 1945. Ulbricht wies darauf hin, daß diese Forderungen in der Deutschen Demokratischen Republik restlos verwirklicht wurden.

Die Worte Walter Ulbrichts an die Westberliner Arbeiter sind gleichfalls eine mahnende Erinnerung an die werktätige Bevölkerung in Westdeutschland und eine Aufforderung zum gemeinsamen Kampf. Walter Ulbricht sagte:

„Entsprechen die Maßnahmen, die von den demokratischen Kräften in der Deutschen Demokratischen Republik und im demokratischen Teil Berlins durchgeführt wurden, nicht den alten Forderungen, deren Verwirklichung jedes Gewerkschaftsmitglied früher vertreten hat?“

Habt ihr als Arbeiter und Angestellte 1945 nicht alle die Enteignung der Konzernherren und der großen Schieber gefordert? Wir haben das verwirklicht.

Habt ihr nicht 1945 gefordert, daß Arbeiter die entscheidenden Funktionen im Staat und in der Stadtverwaltung ausüben und den Gewerkschaften das volle Mitbestimmungsrecht garantiert wird? Wir haben diese Forderung, die ihr selbst mit aufgestellt habt, verwirklicht.

Ihr habt nach der Verachtung des faschistischen Systems eine staatliche und wirtschaftliche Ordnung gefordert, in der es keine Arbeitslosigkeit gibt. Wir haben das in der Deutschen Demokratischen Republik verwirklicht, aber in Westberlin gibt es eine Erwerbslosigkeit, die nur vergleichbar ist mit der Zeit der Krise von 1932.

Habt ihr nicht 1945 die Forderung nach einer einheitlichen fortschrittlichen Sozialversicherung gestellt? Wir haben sie verwirklicht.

Habt ihr nicht 1945 gefordert, daß die Schulreform verwirklicht wird? Wir haben diese Forderung verwirklicht.

Da die Richtigkeit der Bekanntmachung nicht bestritten werden kann, behauptet das Bundeswirtschaftsministerium kühnlich, es handle sich nur um die Einfuhr von Gegenständen, die zwar auf der Verbotsliste der Gesetze Nr. 22 und 24 der Hohen Kommission stünden, deren Einfuhr aber jetzt gestattet werden könne, wenn sie „für die normale Produktion oder friedliche Forschung“ benötigt würden.

Dieser Hinweis auf die „friedliche Forschung“ macht die ganze Angelegenheit noch anschaulicher. Der Importeur kann also auf Grund der beigefügten „Liste der Waren, deren Einfuhr der Kontrolle der Military Security Board unterliegt“, für „friedliche Forschungszwecke“ (!) unter anderem einführen:

Sämtliche eigens für militärische Zwecke ausgerichtete oder bestimmte Fahrzeuge, z. B. Panzer, Panzerwagen, Panzerspähwagen usw.

Wenn der Importeur sehr ausgedehnte „friedliche Forschungen“ vor hat, so kann er außerdem einführen:

Kriegsschiffe aller Art und sämtliche Schiffe, die zur Umwandlung in Kriegsschiffe oder zum Gebrauch für militärische Zwecke geplant oder gebaut sind.

Das „Bundeswirtschaftsministerium“ fügt

seinem „Dementi“ noch hinzu, daß Verwendung und Gebrauch dieser importierten Gegenstände nur unter „ausschließlicher Kontrolle des Military Security Board“ erfolgt.

Das zu betonen ist völlig überflüssig:

Es gibt nichts in Westdeutschland, das nicht der Kontrolle der Besatzungsmächte untersteht!

### Munitionsschiffe bleiben ungelöscht

Hamburg (EB). Getreu ihrer gewerkschaftlichen Pflicht im Kampf zur Verteidigung des Friedens, lehnten die Hamburger Hafenarbeiter am Dienstag die Entladung von Kriegsmaterial ab. Die beiden englischen Dampfer am Holthusenkanal blieben ungelöscht liegen. Ihre Ladung, bestehend aus Munition und Bomben, konnte nicht in deutsche Eisenbahnwaggons verladen werden. Der Lärm der Krane war verstummt. Empörung empfanden die Hafenarbeiter über die Zumutung, mitzuhelfen, einen neuen Krieg vorzubereiten. Beschämend ist das diktatorische Verhalten der Hamburger Hafenverwaltung. Diese sprach selbstherrlich die fristlose Entlassung von 26 Kollegen aus, um sie zu zwingen, in Westdeutschland das Feld eines grauenhaften Krieges vorzubereiten.

lands muß sich die Berliner Parteiorganisation und müssen sich alle demokratischen Kräfte in Berlin ihrer besonderen Verantwortung bewußt werden.“

### „Iswestija“ zur Marshallisierung Frankreichs

Moskau (EB). Die Politik der Marshallisierung Frankreichs habe die Verwandlung des Landes in ein kriegswirtschaftliches Anhängsel der Wallstreet zum Ziel, schreibt die „Iswestija“. Die französische Industrie und die Landwirtschaft dient nicht mehr den nationalen Interessen des Landes.

Auf die Folgen des sogenannten Schuman-Planes eingehend, betont die „Iswestija“, daß sich bereits jetzt ein Abbau der Stahlindustrie in Frankreich bemerkbar macht. Von den 176 Hochöfen Frankreichs wären im Februar dieses Jahres nur noch 91 im Betrieb gewesen. Aus Furcht vor dem eigenen Volk und vor dem Anwachsen der Kräfte des Friedens und der Demokratie in der ganzen Welt, schreibt das Blatt abschließend, verfolge die französische Bourgeoisie heute, ähnlich wie früher gegenüber dem faschistischen Deutschland, eine Politik der absoluten Unterwerfung unter den amerikanischen Imperialismus.

Wenn ihr auch heute noch diese Forderungen vertreten, dann seid auch gewillt, mitzuhelfen, diese Forderungen in Westberlin durchzusetzen! Das kann geschehen durch die Herstellung der Kampfeinheit aller Arbeiter und Angestellten in den Betrieben und aller Gewerkschaftsfunktionäre, die als ehrliche Vertreter der Arbeiterinteressen die Verwirklichung dieser Forderungen wollen. Wir wissen, daß die Durchsetzung solcher Forderungen nicht ohne Kampf geht. Aber heute ist es leichter, diesen Kampf zu führen, denn heute habt ihr einen starken Rückhalt in der Deutschen Demokratischen Republik und in der Freien Gewerkschaft im demokratischen Berlin. (Beifall.)

Deshalb schlagen wir euch vor, ungeachtet der Organisationszugehörigkeit, gemeinsame Aussprachen der Gewerkschaftsmitglieder und Gewerkschaftsfunktionäre in den Betrieben durchzuführen und die gemeinsamen Maßnahmen zu vereinbaren, um die gerechten Forderungen der Arbeiter auch in Westberlin zu erkämpfen. Von der Reuter-Clique, die mit den Amerikanern und mit dem Konzernherrn Spennrath verbunden ist, könnt ihr keine Hilfe erwarten. Helfen können euch nur wir, die Kräfte, die durch die Tat bewiesen haben, daß sie die von euch vertretenen Gewerkschaftsforderungen in ihrem Tätigkeitsgebiet bereits verwirklicht haben.

Aufgaben des Berliner Magistrats

Der demokratische Magistrat und die Anhänger der Nationalen Front müssen in Berlin größere Aufmerksamkeit der Durchführung der fortschrittlichen Gesetze der Republik widmen. So hilft das Arbeitsgesetz nicht nur den Arbeitern im demokratischen Teil Berlins, sondern gibt auch für Westberlin das Beispiel des Mitbestimmungsrechtes der Arbeiter und Angestellten, das Beispiel der Regelung der sozialen Fragen.

Wir haben den Eindruck, daß die Tatsache, daß Berlin nicht juristisch zur Deutschen Demokratischen Republik gehört, manche Genossen dazu verführt hat, die Politik der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik nicht in Berlin anzuwenden und die Erfahrungen bei der Durchführung der Gesetze in Berlin nur mangelhaft der Bevölkerung zu vermitteln. Es war ein Fehler der letzten Landeskonferenz der SED in Berlin, daß die Fragen der Deutschen Demokratischen Republik nur eine untergeordnete Rolle spielten. Eine solche Einstellung zeigt, daß manche Funktionäre noch nicht die Bedeutung der Begrüßungsadresse des Genossen Stalin anlässlich der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik verstanden haben.

Alle Berliner Genossen müssen sich bewußt werden, daß Berlin die Hauptstadt ganz Deutschlands ist. (Lebhafter Beifall.) Berlin als die alte traditionelle Hauptstadt Deutschlands ist der Sitz der Provisorischen Regierung der Deutschen Demokratischen Republik, der einzigen bestehenden nationalen Regierung in Deutschland. Angesichts dieser Rolle Berlins als Hauptstadt der Deutschen Demokratischen Republik und als Hauptstadt ganz Deutsch-

### Knebelungsmaßnahmen gegen die Presse des Friedens

Düsseldorf (EB). Gleichlaufend mit den verstärkten Kriegsvorbereitungen verstärken die Kriegsinteressenten den Knebelungsdruck gegen die Zeitungen, die ihre Stimme furchtlos für den Frieden erheben. Am Dienstag wurden in Düsseldorf die Setzerei und die Druckerei, in denen das Zentralorgan der KPD „Freies Volk“ hergestellt wird, von deutscher Polizei unter Begleitung britischer Militärorgane durchsucht, trotzdem bekannt ist, daß Setzerei und Druckerei selbständige Unternehmen ohne Verbindung mit der Redaktion der Zeitung sind.

In Herne wurde der Betrieb der Rheinisch-Westfälischen Volksdruckerei, in der die „Neue Volks-Zeitung“ gedruckt wird, durch das britische Landeskommissariat für Nordrhein-Westfalen für die Dauer eines Monats geschlossen. In dieser Druckerei wurden in der vorigen Woche Klebezettel mit der Aufschrift: „Korea mahnt, gib Deine Unterschrift für das Komitee der Kämpfer für den Frieden in Westdeutschland“ beschlagnahmt. Diese Klebezettel, die zum Frieden aufrufen, sind nach Ansicht der britischen Besatzungsbehörden geeignet, „zum Widerstand gegen die Besatzungsmächte“ aufzurufen. Aus diesem Grunde erfolgte die Schließung der Druckerei.

Diese neuesten Maßnahmen der westlichen Besatzungsmächte gegen die friedliebende demokratische Presse Westdeutschlands mahnt jeden Friedenskämpfer zu noch stärkerer Aktivität im Kampf für den Frieden und für die Achtung der Atombombe.

## Am Streiflicht gezeihen

### Täglich Verhaftungen in „Flüchtlingslagern“

Uelzen. (Nach dpa.) Fest täglich muß die Polizei im „Flüchtlingslager“ Uelzen-Bohlmann Personen verhaften, nach denen wegen krimineller Straftaten gefahndet wird. Sie versuchen meistens unter falschem Namen und mit falschen eidesstattlichen Erklärungen neue Papiere und die Einweisung nach Westdeutschland zu erschwindeln. Als Strafverfolgungsgründe wurden in den letzten zehn Tagen Diebstahl, Totschlagsverdacht, Bigamie, Urkundenfälschung, Ausbruch aus der Strafanstalt und Betrug angegeben.

So sehen also die „Flüchtlinge“ aus, für deren Wohlergehen die bürgerliche Presse Krokodilstränen vergießt.

### Die Sehnsucht nach Deutschland war stärker

London. (Nach dpa.) Jutta Schäfer hatte im August 1947 einen englischen Besatzungsangehörigen geheiratet und war ihm Ende 1947 nach Großbritannien gefolgt. Ihre mit großen Illusionen abgeschlossene Ehe wurde eine noch größere Enttäuschung, trotz der beiden Kinder, denen sie das Leben schenkte. Zu einer Enttäuschung wurde die Ehe auch deshalb, weil ihr Mann wiederholt arbeitslos und das Geld knapp war. Sie suchte ver-

zweifelt Mittel und Wege, um in die Deutsche Demokratische Republik zurückzukehren, was ihr auch mit Hilfe eines britischen Omnibusfahrers, dem sie ihre Notlage schilderte, gelang. Dieser gab sich für den Ehemann von Jutta Schäfer aus und konnte ihr so einen Paß verschaffen.

Jutta gelang es, mit ihren beiden Kindern zurückzukehren. Der Omnibusfahrer erhielt jetzt von einem britischen Gericht wegen Personendokumente sechs Monate Gefängnis.

### Vom Langholz-Lastzug überfahren

Lahr. In den Abendstunden des Dienstag wurde die 16jährige Elfriede Heid aus Mannheim von einem Langholz-Lastzug in Kubbach bei Lahr tödlich überfahren. Als der Lastzug das Mädchen überholte, versuchte dieses, die Geleise der Mittelbadischen Eisenbahn zu überqueren. Dabei kam sie in die Schienen und stürzte unter den Lastzug.

### Drei Tote bei schwerem Verkehrsunfall

München. (Nach dpa.) Ein schwerer Verkehrsunfall in München forderte am Mittwochmorgen drei Tote und einen Schwerverletzten. Ein italienischer Personenwagen rammte mit großer Wucht einen amerikanischen Jeep, die Fahrer der beiden Wagen waren vermutlich betrunken.

(Fortsetzung von Seite 1)

Ist in England noch in Kraft vom letzten Kriege her.

In Westdeutschland sind die Geldscheine zur Lebensmittelkarte geworden. Wer ausreichend davon hat, kann seinem Wunsch gemäß leben. Aber die große Masse unseres Volkes ist ausgeblutet und zahlt ihren Tribut für die Rüstung zum amerikanischen Krieg in Gestalt der Besatzungskosten...

Drohend erhebt bei uns der Krieg sein Haupt. In Korea ist er im Gange. Während die koreanische Volksarmee den Angreifer und Eindringling Schritt für Schritt zurückdrängt in der Richtung auf das Meer...

Korea kämpft, indem es für die Wiederherstellung des Friedens sich mit der ganzen Kraft seines Volkes einsetzt, auch für uns. Und wir in Westdeutschland müssen mit aller Energie dafür kämpfen, daß der Krieg in Europa nicht ausbricht. Gerade wir in Westdeutschland müssen es tun, weil die Fabriken auf westdeutschem Boden und die Menschen in Westdeutschland den Kriegsbrandstiftern zur Entfesselung des Krieges unentbehrlich sind...

„Den breitesten Volksmassen ist in uner-müdlicher Aufklärungsarbeit klar zu machen, daß der Krieg verhindert werden kann, wenn das Friedenslager mutig für den Frieden kämpft.“

Das ist ausgeführt in der großen Entscheidung des III. Parteitag der SED. Es hat volle Gültigkeit für uns in Westdeutschland.

Am kommenden Sonntag, den 13. August wird in Westdeutschland ein Großsammlungstag von Friedensunterstützern unter dem Appell von Stockholm sein, zu dem das westdeutsche Friedenskomitee aufgerufen hat. Das ist eine ausgezeichnete Gelegenheit breitesten Schichten des Volkes zum Kampf für die Verteidigung des Friedens zu mobilisieren.

Ein gutes Ergebnis des Großsammlungstages am kommenden Sonntag wird auch ein Schlag sein gegen die Kriegstreiber in Bonn und in Düsseldorf, die in Max Reimann selbst den Kampf für den Frieden, den Kampf für die Einheit unseres deutschen Vaterlandes treffen wollen und die ihn deshalb seiner Immunität beraubt haben.

Proteststimmen zur Aufhebung der Immunität von Max Reimann

Willi Meinung, Betriebsratsvorsitzender im Postamt 9, Frankfurt/Main erklärte: „Mit diesen Methoden will man den einzigen Sprecher gegen den Krieg aus den Parlamenten ausschließen, damit die amerikahörigen Politiker für die Durchführung ihrer volkfeindlichen Politik leichteres Spiel haben.“

Oblige Proteststimme brachte der Deutschlandsender in seinen Sendungen.

Gewerkschaften und Nationale Front des demokratischen Deutschland

Von Kurt Fugger

„Die Arbeiterklasse in Westdeutschland kann ihre geschichtliche Aufgabe nur erfüllen, wenn es gelingt, den Einfluß des amerikanischen Imperialismus auf die Gewerkschaften auszuschalten und die Gewerkschaften zu Kampforganisationen für die Interessen der Arbeiter zu machen, die an der Widerstandsbewegung aktiv teilnehmen.“

(Walter Ulbricht auf dem III. Parteitag der SED.)

Zu dem Kampf um die Einheit unseres Vaterlandes im Sinne der Nationalen Front des demokratischen Deutschlands wird der 3. FDGB-Kongreß in der Zeit vom 30. August bis 3. September 1950 in Berlin Stellung nehmen. Zu diesem Kongreß hat der Bundesvorstand zahlreiche Delegierte aus den Gewerkschaften und Betrieben eingeladen...

Die vergangenen fünf Jahre haben erwiesen, wohin die Spaltungs-, Kolonisations- und Kriegspolitik des amerikanischen, englischen und französischen Imperialismus geführt hat. Diese Politik der Spaltung und nationalen Unterdrückung führte die breiten Massen zu einer riesigen Arbeitslosigkeit, zum Sinken des Lebensstandards, zu ständigen Preiserhöhungen...

Gegen die Spaltungs- und Kriegspolitik der amerikanischen Imperialisten setzen sich die einfachen Menschen zur Wehr und gegenwärtig zeigen die wachsende Streikbewegung, die Massenkundgebungen und die Kampfschließungen in den Betrieben, daß die Arbeiterklasse in dieser Form den nationalen Widerstand entfaltet.

Und trotz dieser Widerstandsaktionen ist der Kampf der Nationalen Front des demokratischen Deutschland gerade in der Gewerkschaftsbewegung noch wenig entwickelt, nämlich in dem Sinne, daß den Gewerkschaftlern die überragende Bedeutung des nationalen Befreiungskampfes als der Vorbedingung der sozialen Befreiung längst nicht genügend bewußt ist.

Ber werden. Es muß deshalb klar erkannt werden, daß die nationale Befreiung eine Vorbedingung der sozialen Befreiung ist. Ebenso müssen die Arbeiter, vor allem die Gewerkschaftler verstehen, daß die rechten Gewerkschaftsführer jeden nationalen Kampf sabotieren, daß sie die imperialistische Politik der Hohen Kommissare innerhalb der Arbeiterklasse durchzuführen bemüht sind...

Die Hohen Kommissare haben verantwortliche kommunistische Funktionäre vorgeladen und von ihnen die Einstellung des Kampfes um die Einheit Deutschlands und des Friedenskampfes verlangt. Sie bedrohen diese Funktionäre mit schwerwiegenden Folgen. Max Reimann soll als unerschrockener Friedenskämpfer mundtot gemacht werden.

Lukaschek bejaht den amerikanischen Krieg

„Welches Glück einem manchmal passiert“, meint der „Flüchtlings“-Minister und denkt dabei an die Riesenprofite der Schwerindustrie

Freiburg, (EB) Der Bonner „Flüchtlings“-Minister Lukaschek erklärte auf einer Pressekonferenz in Freiburg zynisch, daß er den amerikanischen Krieg in Korea ohne weiteres bejahen könne, da die westdeutsche Schwerindustrie von der Aufrüstung der Atlantikpaktstaaten eine Erhöhung der Stahlquote und damit größere Aufträge erwarte.

Die Tatsache, daß der Bonner „Flüchtlings“-Minister im Beisein des südbadischen Innenministers Schöly, mehrerer Regierungsbeamter und einer größeren Anzahl Pressevertreter, ohne ein Blatt vor den Mund zu nehmen, die Kriegspläne der westlichen Imperialisten als einzigen Ausweg für die Umsiedler bezeichnete, ist ein offener Verrat an den Interessen des ganzen deutschen Volkes...

Hände weg von Max Reimann!

an den Interessen des ganzen deutschen Volkes, besonders aber seiner Jugend und den von Herrn Lukaschek zur Begründung herangezogenen Umsiedlern. Bezeichnend für die Haltung der anwesenden Regierungsbeamten und der Redakteure der stets den Frieden betuernden bürgerlichen Presse ist, daß von allen Anwesenden keiner, außer dem Vertreter von „Unser Tag“, dem der Krieg das Wort redenden Minister widersprach.

Protest kommunistischer Abgeordneter auf Ceylon

Colombo (EB) Die kommunistischen Abgeordneten im Parlament von Ceylon haben gegen den Aufenthalt amerikanischer Kriegsschiffe im Hafen von Colombo, die sich auf dem Wege nach Korea befinden, schärfsten Protest eingelegt.

63 Delegationen beim Weltstudentenkongreß Prag (EB). Studentendelegationen aus 63 Ländern werden an dem am 14. August in Prag beginnenden Weltstudentenkongreß teilnehmen.

Washington, (EB) Der Sicherheitsrat ist nach einer dreitägigen Unterbrechung am Dienstag unter dem Vorsitz des ständigen Vertreters der UdSSR, Malik, erneut zusammengetreten. Malik verlas zu Beginn der Sitzung ein von dem Außenminister der Volksrepublik Korea, Pak Hen Jen, an den Sicherheitsrat gerichtetes Telegramm...

Sicherheitsrat erneut zusammengetreten

Malik fordert Maßnahmen gegen barbarische Kriegführung der USA

Washington, (EB) Der Sicherheitsrat ist nach einer dreitägigen Unterbrechung am Dienstag unter dem Vorsitz des ständigen Vertreters der UdSSR, Malik, erneut zusammengetreten.

Die Jugend rüstet zum großen Friedenstreffen

Von Hermann Otto

Während die Kriegstreiber in Westdeutschland die Sprengkammern unserer Brücken füllten, lebenswichtige Verkehrswege und Industriewerke unterminierten, Truppenübungsplätze und Bombenstartbahnen bauten und die Anwerbung von Soldaten für eine westdeutsche Söldnerarmee organisierten, fädelten sie ihre Kriegsprovokation in Korea ein.

Was ist in Dortmund am 30. September und 1. Oktober los?

Alle Städte des Ruhrgebietes werden am 30. September im Zeichen des Friedens stehen und 100 000 junge Friedenskämpfer aus ganz Deutschland gastlich aufnehmen.

Die Konferenz der jungen Friedenskämpfer in Westdeutschland und faßte Beschlüsse, die für den Kampf der westdeutschen Jugend um die Erhaltung des Friedens richtunggebend sind.

Dieses Treffen der 100 000 wird die Jugendlichen aller Jugendorganisationen und auch die nicht organisierte Jugend, unabhängig von ihrer sozialen Lage, ihren politischen Ansichten und religiösen Überzeugung für den Frieden, für die Aechtung der Atombombe vereinen.

Das Büro des Komitees des Weltkongresses der Kämpfer für den Frieden wird am 16. und 17. August 1950 in Prag zusammentreten.

- 1. Appell von Stockholm: Überprüfung des Standes der Kampagne und die Perspektiven zu ihrer Vorbereitung. 2. Die Vorbereitung und Organisation des 2. Weltkongresses der Kämpfer für den Frieden. 3. Die Verbreitung und die Ausstrahlung der REVUE „Die Friedenskämpfer“ und der Veröffentlichungen des Weltkomitees.

Eine Viertel Milliarde von Unterschriften sind schon unter dem Appell von Stockholm gesammelt worden, zahlreiche Persönlichkeiten und Organisationen, die den verschiedensten politischen, philosophischen und religiösen Richtungen angehören, haben ebenfalls das Verbot der Atombombe gefordert.

Da das Sekretariat des Komitees des Weltkongresses festgestellt hat, daß diese Weltkampagne einen großen Aufschwung genommen hat, hat es die Initiative ergriffen, viele berühmte Persönlichkeiten welche ihre Anhänglichkeit zur Sache des Friedens bekundeten, zu dieser Tagung des Büros einzuladen.

die Adenauer-Reaktion zu richten. Es ist also offenkundig, daß der nationale Widerstand gegen den Willen der rechten Gewerkschaftsführer durchgesetzt werden muß und werden wird.

Im Gegensatz zu der rechten Gewerkschaftsführung vertritt der Bundesvorstand des FDGB die Grundinteressen aller Gewerkschaftler, wie er der Sprecher der deutschen Gewerkschaften in dem großen WGB ist.

Der FDGB ist entschlossen, mit seinen starken Kräften den westdeutschen Gewerkschaftlern praktische Hilfe und Unterstützung zu geben, um den nationalen Befreiungskampf siegreich durchzuführen und damit die Voraussetzungen für eine neue soziale Ordnung in ganz Deutschland zu schaffen.

Zu dem Kampf um die Einheit Deutschlands und die Zusammenfassung aller demokratischen und patriotischen Kräfte in einer mächtigen Widerstandsbewegung nimmt der Nationalkongreß am 25. und 26. August 1950 in Berlin Stellung, an dem auch Hunderte von Delegierten aus westdeutschen Gewerkschaften und Betrieben teilnehmen müssen, um die führende Rolle der Arbeiterklasse in dieser nationalen Bewegung zur Geltung zu bringen.

Aus eigener Erfahrung wird die Arbeiterklasse in Westdeutschland lernen, daß eine große Aufklärungsarbeit geleistet werden muß, um das zu erreichen, was Wilhelm Pieck in seinem großen Rechenschaftsbericht auf dem III. Parteitag der SED als eine der Hauptaufgaben herausstellte:

„Gelingt es der Partei auch in Westdeutschland die Mehrheit der Bevölkerung dem Einfluß der Imperialisten und ihrer Lakaien zu entreißen, dann wird die Okkupation Westdeutschlands durch die ausländischen imperialistischen Truppen faktisch unmöglich. Die auf die Spaltung Deutschlands, auf seine Eingliederung in den Krieg und auf eine langandauernde Okkupation Deutschlands berechneten Pläne der Amerikaner und Engländer sind dann erledigt.“

Es ist nicht daran zu zweifeln, daß diese Aufgabe für ganz Deutschland gelöst werden wird, denn die Millionen einfacher Menschen wollen den Frieden und die Einheit unseres Vaterlandes auf demokratischer Grundlage.

Die Jugend rüstet zum großen Friedenstreffen

Von Hermann Otto

Während die Kriegstreiber in Westdeutschland die Sprengkammern unserer Brücken füllten, lebenswichtige Verkehrswege und Industriewerke unterminierten, Truppenübungsplätze und Bombenstartbahnen bauten und die Anwerbung von Soldaten für eine westdeutsche Söldnerarmee organisierten, fädelten sie ihre Kriegsprovokation in Korea ein.

Was ist in Dortmund am 30. September und 1. Oktober los?

Alle Städte des Ruhrgebietes werden am 30. September im Zeichen des Friedens stehen und 100 000 junge Friedenskämpfer aus ganz Deutschland gastlich aufnehmen.

Koreanische Volksarmee 5 km vor Taiku

Pjöngjang, (EB) Die koreanische Volksarmee hat ihre am Dienstagmorgen oberhalb von Weagwan auf dem Ostufer des Naktong-Flusses vorbereiteten Stellungen zu einem etwa vier Kilometer breiten und ebenso tiefen Brückenkopf erweitert.

Der Höhepunkt des Sonnabends aber wird der Kongreß junger Friedenskämpfer sein, zu dem vom Ständigen Komitee der jungen Friedenskämpfer solche international bekannte Persönlichkeiten wie Paul Robeson, Prof. Joliot-Curie, Charlie Chaplin, Alexander Fadejew, Howard Fast, die mutige 21-jährige Friedenskämpferin Raimonde Dien, der Dekon von Canterbury, Howlett Johnson, Pietro Nenni und viele andere eingeladen wurden.

Am Sonntag werden in Dortmund 100 000 frohliche Menschen mit den Friedensfahnen ihrer Organisationen für die Erhaltung des Friedens, für die Aechtung der Atombombe demonstrieren. Einige Tausend Kinder werden auf ihrem Kinderfest glückliche Stunden verbringen.

Neue Erfolge der vietnamesischen Befreiungsarmee

Saigon, (EB). Einheiten der vietnamesischen Volksarmee haben mit Unterstützung von Partisanengruppen erneut große Erfolge erzielt. In der Provinz Bakninh, im Nordwesten des Landes, wurde ein Regiment der französischen Kolonialtruppen vernichtet und große Mengen Kriegsmaterial erbeutet.

# WIR SIND DEUTSCHLANDS NEUES LEBEN

## Und wieder werden blaue Fahnen fliegen

Vom großen Kultur- und Sportprogramm des Treffens der Hunderttausend an Rhein und Ruhr

In allen Teilen unseres deutschen Vaterlandes hat die Jugend dieser Wochen ein neues großes Ziel vor Augen: sie rüstet zum gewaltigen Friedensstreifen der 100 000 an Rhein und Ruhr. Überall hören wir von einer gesteigerten Aktivität der jugendlichen Friedenskämpfer, überall haben wir gesehen, daß sie dabei sind und in vorderster Reihe im Kampf um den Frieden stehen, sei es beim ersten Kampftag zu Ehren des Friedensaufgebotes der deutschen Jugend, wo Tausende von Unterschriften für die Ächtung der Atombombe gesammelt wurden, sei es bei den großen Friedensstreifen am Jahrestag der Atombombe über Hiroshima, sei es bei der Verteidigung der Rechte des großen Patrioten und Freundes der Jugend, Max Reimann: überall haben die leuchtenden blauen Hemden und Fahnen der FDJ, das Weiß der Weltbundfahnen, die Lieder und Sprechchöre der Jugend den Veranstaltungen und Kundgebungen eine belebende Note.

Die Jugend zeigt, daß sie ihr Gelöbnis, das sie beim großen Deutschlandtreffen abgelegt hat, wahr machen wird und daß sie die Hoffnungen, die danach in sie gesetzt wurden, erfüllen wird.

Aber groß und gewaltig ist ja auch das Erlebnis, das dieser Jugend an Rhein und Ruhr bevorsteht. Schon auf unserer letzten Jugendseite haben wir über das Programm berichtet. Heute wollen wir besonders auf die kulturellen und sportlichen Veranstaltungen während des Treffens der 100 000 jungen Friedenskämpfer eingehen.

### 25 Kulturveranstaltungen am Samstagabend

Schon heute läßt sich sagen, daß das Treffen in Dortmund nicht nur ein politisches Ereignis ersten Ranges, sondern auch ein wahres Fest der friedliebenden Jugend werden wird. In 18 Städten des Ruhrgebietes zugleich werden am Abend des 30. September in Theatern, Lichtspielhäusern und öffentlichen Plätzen die Lampen aufgemacht, um hervorragende Kulturveranstaltungen zu eröffnen. Vor Tausenden von Zuschauern werden sich 25 große Kulturprogramme abwickeln. Die friedliebende Jugend wird beweisen, daß das Erbe der besten Überlieferungen deutscher Kultur bei ihr in den besten Händen ist und gehegt und gepflegt wird.

Daran werden besonders die Kulturgruppen der FDJ aus der Deutschen Demokratischen Republik beteiligt sein, die mit geschlossenen Kulturensembles am Treffen der 100 000 teilnehmen werden.

### Die Nationale Kulturgruppe der FDJ

Die Nationale Kulturgruppe der FDJ steht an der Spitze der Kulturdelegationen. Ihr Chor wird alte und neue Jugendlieder singen, viele Freunde werden erstmals die Tanzgruppe sehen und das Orchester wird zur feierlichen Umrahmung des Kongresses der jungen Friedenskämpfer beitragen.

### „Du bist der Richtige“

Zu einem ganz besonderen Erlebnis aber wird der Besuch beim „Theater der Freundschaft“ werden, das „Du bist der Richtige“ spielen wird. Dieses neugeschaffene Schauspiel über und für die deutsche Jugend, das beim Deutschlandtreffen uraufgeführt wurde, ist direkt dem Leben entnommen. Stürme der Begeisterung entfesselte es schon in Berlin. Nun wird die westdeutsche Jugend und viele Freunde, die in Berlin wegen des Andrangs einfach nicht ins Theater hineinkamen, Gelegenheit haben, dieses Stück ebenfalls zu sehen.

### Verteidigt Max Reimann

Die Hetzer gegen das Deutschlandtreffen wollen das große Vorbild der Jugend zum Schweigen bringen

Der Bonner sogenannte „Bundestag“ hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, den großen Freund der Jugend und des Ehrenmitglied der FDJ, Max Reimann, seiner Immunitätsrechte als Abgeordneter des deutschen Volkes zu berauben. Mit einer mehr als fadenscheinigen Begründung soll der erste Kämpfer für den Frieden in Westdeutschland, der tapfere Sprecher des deutschen Volkes ins Gefängnis geworfen und mundtot gemacht werden.

Der Angriff gegen Max Reimann richtet sich gegen alle friedliebenden Deutschen. Er ist der Meute der Kriegstreiber und ihrer Adjutanten unbecom geworden, weil er schonungslos ihre schamlosen und verbrecherischen Kriegspläne anprangerte. Der Angriff auf Max Reimann ist ein Attentat auf den Frieden.

Die friedliebende deutsche Jugend weiß, daß die Anschuldigungen gegen Max Reimann erfunden und erlogen sind. Sie werden vorbereitet von denselben Hetzern, die sich vor dem Deutschlandtreffen nicht genug tun konnten in der Erfindung neuer Greuelmärchen über die „Pläne der FDJ“, die sich nachher nur als Lug und Trug erwiesen.

Die Jugend wird deshalb den Kriegstreibern nicht auf den Leim kriechen. Sie weiß, daß Max Reimann ihr leuchtendes Vorbild ist, daß er sich immer und zu jeder Zeit für die Belange der Jugend eingesetzt hat, daß er ihr Freund ist, und daß seine Feinde, die ihn verleumden, die Feinde der deutschen Jugend, die Feinde des Volkes sind. Deshalb steht die Freie Deutsche Jugend fest hinter ihrem Ehrenmitglied.

Der Anschlag auf Max Reimann ist ein Anschlag auf die deutsche Jugend. Aber die deutsche Jugend läßt sich nicht einschüchtern. Sie wird sich gegen diesen Anschlag energisch zur Wehr setzen. Weil die deutsche Jugend den Frieden liebt, wird sie nicht zulassen, daß Max Reimann zum Schweigen verurteilt wird. Sie wird einen Wall des Schutzes um ihn errichten, denn Verteidigung Max Reimanns heißt Verteidigung des Friedens!

### Wir danken!

In Westdeutschland will man „Demokratie nach amerikanischem Muster“ einführen. Das ist allgemein bekannt. Alle amerikanischen Politiker haben das wiederholt erklärt. Wie sieht aber die amerikanische Demokratie aus: In Esd wege nahm amerikanische Militärpolizei FDJern einen Wimpel fort und riß einem Freund das FDJ-Abzeichen und die Deutschland-Treffen-Plakette vom Hemd. „Amerikanische Demokratie“ — Wir danken!

einigung des Deutschlands, des jungen Ensembles des deutschen Theaters, der bekannten Gorki-Bühne, des Ensembles des Hauses der Kultur, des Berliner Bert-Brecht-Ensembles, den berühmtesten Theatergruppen der Republik, entgegen.

### Auch die Westdeutschen

Aber auch die Westdeutschen fehlen nicht im Kulturprogramm! Von ihnen selber zusammengestellt, werden sie mit künstlerischen Mitteln vom Kampf um den Frieden, die Einheit Deutschlands und ein besseres Leben berichten.

### 25 herrliche Filme

In 18 Städten des Ruhrgebietes werden 25 verschiedene Filme während der Dauer des Treffens zu sehen sein, Filme, die man längst zu sehen wünschte, aber nicht sehen konnte, weil sie in Westdeutschland nicht gezeigt werden.

Im Scheine der Friedensflammen vereint  
Aber die größte und erhebenste Kulturveranstaltung wird am Abend des 1. Ok-

tobert beginnen, wenn die Friedensfeuer angezündet werden, die Mädel und Jungen sich im Kreise herum die Hände geben werden, Gesang aufbrausen, ein Gedicht vorgetragen werden wird, leise Musik erklingt — und die 100 000 im Schein der Flammen ihr großes Gelöbnis ablegen, ihr Gelöbnis zum Frieden, zur Unabhängigkeit und zu einer besseren Zukunft.

### Und was die Sportler erwartet!

Auch die Sportler werden beim großen Treffen der 100 000 von einem inhaltsreichen Programm erwartet. Das Ständige Komitee der jungen Friedenskämpfer in Westdeutschland hat nämlich einen Friedenspokal gestiftet, der dem Sieger aus einem interessanten Fußballspiel zwischen einer Mannschaft der Deutschen Demokratischen Republik und einer führenden Elf der Westzonen überreicht werden wird. Außerdem werden sich berühmte Spitzensportler und eine Masse von aktiven friedliebenden Sportlern an den großen Veranstaltungen beteiligen.

### Motorrad-Sternfahrt aus Ost und West

Vom Motorsport aus dem Osten und Westen unserer Heimat wird eine große Motorrad-Sternfahrt nach Dortmund durchgeführt werden. Leichtathletische Darbietungen werden wechseln mit Boxen und Handballspielen. Sportfreunde aus den benachbarten Nationen werden erwartet, die eine Friedensstaffette ihres Landes bis nach Dortmund tragen sollen. Unsere Sportler werden ein Wiedersehen feiern mit ihren Freunden aus der Deutschen Demokratischen Republik, die sie beim Deutschlandtreffen kennen gelernt haben.

So wird das Friedenstreffen in Dortmund ein weiterer Schritt auch zur Einigung des deutschen Sportes und damit zur Einheit unserer Heimat darstellen.

## „Ich begrüße das Friedenstreffen“

Wir baten Ortrud Möller von der „Gefährtschaft“ in Hamburg, einem aus den ehemaligen Gruppen der „Unitarischen Jugend“, dem „Jugendbund“ und den „Silbergrafen“ zusammenschlossenen Bund, um ihre Meinung über das Treffen der 100 000 jungen Friedenskämpfer. Ihre Antwort ist klar und unmissverständlich:

„Das ist doch klar! Ja, selbstverständlich bin ich für den Frieden. Nicht nur theoretisch sondern in der Tat; Oder glaubt Ihr, ich habe dreieinhalb Jahre studiert, um nachher Granaten zu drehen? Als Graphikerin und Malerin möchte ich arbeiten. Aber dazu gehört eine richtig betriebene Friedenswirtschaft. Und darum wünsche ich mir einen gesicherten und dauerhaften Frieden.“

„Das klingt alles egoistisch, aber ich wollte Euch ja nur zeigen, daß ich ihn ehrlich will. So nötig wie ich, braucht ihn jeder andere in der ganzen Welt auch, denn alle Menschen tragen ihre großen und kleinen Wünsche in sich, zu deren Erfüllung der Frieden immer Voraussetzung ist. Oder glaubt Ihr, daß auch nur ein Mensch sich wünscht, auf andere zu

## Das große Fest der Kinder

Selbstverständlich werden auch die Jüngeren nicht fehlen, wenn es gilt, den Friedenswillen der deutschen Jugend zu demonstrieren. 2000 Pioniere aus Westdeutschland, die besten Gruppen der Kreise, die Besten der Pioniere, werden am Treffen der 100 000 teilnehmen und in dem großen Friedensmarsch der Jugend durch Dortmund mitziehen.

Aber das ist noch nicht alles. In Dortmund werden sie außerdem ein großes Fest der Kinder gestalten, an dem nicht nur die Mitglieder der Jungen Pioniere teilnehmen sollen, sondern zu dem nicht weniger als 3000 Dortmunder Kinder eingeladen werden dort.

Ein Chor wird Lieder der Jugend und der Kinder singen. Dann wird ein Junger Pionier das Wort an die richten, die auch dabei sind: an die Eltern! Mütter und Väter werden die Aufforderung des Kindes hören, alles zu tun, um zu verhindern, daß ihre Söhne und Mädchen Opfer eines neuen Krieges werden.

Und dann kommen alle Kleinen auf ihre Kosten. Ein großes Fest voller Fröhlichkeit und Ueberraschungen beginnt. Kuchen und Kakao wird es geben, das Kasperle wird kommen und eine Kulturgruppe wird kleine hettere Spiele bringen.

An 20 Stellen eines großen Platzes werden Wettspiele ausgetragen. Sackhüpfen, Eierlaufen, Tauziehen und wie sie alle heißen. Kleine Geschenke werden die Sieger beglücken.

Alle Kinder werden sich Luftballons holen können, die sie in die Luft fliegen lassen, wenn sie, angeführt von den vielen Fahnen und einer Kapelle, mit einem Demonstrationsszug ihr großes Kinderfest beenden.

Ein Junger Pionier wird selbst die Kinder aus Dortmund verabschieden und den Eltern für ihr Erscheinen danken.

Nun heißt es bloß: Wer ist der Beste? Denn jeder will doch dabei sein! Deshalb, Junge Pioniere: „Seid bereit zur Erfüllung eures Pionierauftrages!“, dann fahrt ihr mit nach Dortmund!

### Naturfreunde mit dabei!

In Südbaden erklärte ein Vertreter der Naturfreunde, daß er und seine Gruppe von 80 Mitgliedern bereit sind, aktiv an der Vorbereitung des Treffens der 100 000 mitzuarbeiten.

### Oberbürgermeister Ziegler begrüßt Treffen der Hunderttausend

In einem Brief an die Freie Deutsche Jugend sagt der Nürnberger Oberbürgermeister a. D. Hans Ziegler: „Ich setze alle Hoffnung daß wir den Frieden gewinnen, auf die Jugend. Gern bin ich bereit, falls sie meiner bedarf, dazu beizutragen, daß das Treffen der jungen Friedenskämpfer in Dortmund zu einem Erfolg führt.“

## Erste Zwischenwertung im Friedensaufgebot

Gruppe Schönau trägt im Kreis Mannheim den Wimpel der besten Gruppe! Wer wird ihn am Ende des Monats erhalten?

Mit Spannung war in der Mannheimer Kreisorganisation der FDJ der Tag des Friedensaufgebotes erwartet worden. Wer würde bei der ersten Zwischenwertung den „Wimpel der besten Gruppe im Aufgebotskreis“, den zwei Freundinnen in mühevoller Arbeit hergestellt hatten, verliehen bekommen?

Endlich war es soweit. Die Gruppen berichteten, und am Tag von Hiroshima, am letzten Wochenende, wurde die Auszeichnung verliehen. Am besten abgeschnitten in der Zwischenwertung hat die Gruppe der Arbeiter-

siedlung Schönau. Ihr folgt dicht die Gruppe Käferal, die Gruppe Innenstadt und die beste Betriebsgruppe im Kreis, die Betriebsgruppe Daimler-Benz. Weiter reihen sich dann die Gruppen Waldhof und Schwetzingen an.

Ausschlaggebend für die Entscheidung war vor allem die gute Leistung der Schönauer in der Mitgliederwerbung. Um 90 Prozent haben sie in der Berichtszeit die Zahl ihrer Mitglieder gesteigert.

Überall zeigte die Gruppe eine gute Durchschnittsleistung, besonders hervorgehoben zu werden verdient der Aufbau der Pioniergruppe in Schönau und die Werbung von nahezu 20 Pionieren für die Ferienaktion der Volkssolidarität der DDR. Ein schwacher Punkt ist bei dieser Gruppe allerdings noch die Unterschriftensammlung, bei der sie erst knapp die Hälfte ihres Solls erfüllt hat. Gerade hier wird die Gruppe schwer aufholen müssen, wenn sie auch in der zweiten Zwischenwertung Sieger bleiben will.

Käferal's zweiter Platz ist um so mehr bemerkenswert, weil diese Gruppe erst nach dem Deutschlandtreffen gegründet wurde. Auch hier wog die Mitgliederwerbung. Aber auch die Unterschriftensammlung, bei der die Käferal bereits 89 Prozent ihres Solls erfüllt haben, ist ausgezeichnet. Sie wurden darin nur noch überboten von den Freunden -der Betriebsgruppe Daimler-Benz. -die sogar mehr als das Dreifache ihres Solls erreichte, und der Gruppe Innenstadt, die ihr Soll 100-prozentig erfüllt hat.

Nun ist die erste Entscheidung gefallen. Aber längst ist sie noch nicht endgültig! Das Friedensaufgebot geht weiter; und am Ende des Monats August wird eine zweite Zwischenwertung stattfinden. Wer wird dann als beste Gruppe hervorgehen? Wird Schönau den Wimpel erfolgreich verteidigen können, wird Käferal die Schönauer überrunden? Wird Innenstadt, Waldhof und Schwetzingen sich nach vorn arbeiten. z. B. durch neue große Leistungen bei der Unterschriftensammlung oder der Werbung von Teilnehmern für das Friedenstreffen? Oder wird gar eines der Schönau'scher, einer der Stützpunkte in einer gewaltigen Anstrengung die Spitze erobern?

Alles ist noch möglich, noch ist nichts entschieden! Und weiter geht der Kampf, wer den Wimpel der besten Gruppe nach Dortmund tragen darf. Drum vorwärts, mit neuem Schwung an die Arbeit! Setze jeder sich ein, damit seine Gruppe den Wimpel erhält, damit die Sturmflagge für Mannheim und die Weltbund-Fahne für Württemberg-Baden erobert wird!

## Wir lernen Lieder zum Friedensstreifen

### Für den Frieden der Welt

Text: Deutsche Nachdichtung Nationalpreisträger Kuba

Musik: Schostakowitsch

Mit freundlicher Genehmigung des Verlages „Lied der Zeit“

Für den Frieden der Welt steht die Menschheit auf Wacht,  
Denn die Brandstätten warnen und mahnen.  
O, Du Atem der Heimat  
Entfalte die Macht Deiner friedlich flammenden Fahnen!

Herrschaft des Volkes begann!  
Pflüger, die Erde bestellt!  
Wer dieses Leben liebte,  
Kämpft für den Frieden in der Welt!

He, Du Kriegshetzer, mal' kein Gespenst an die Wand!  
Du verbrennst in den eigenen Bränden.  
Nimm das einfache Volk sein Geschick in die Hand,  
Liegt die Erde in guten, festen Händen!

Herrschaft des Volkes begann . . .

Siegt das Brot und der Wein über Pulver und Blei,  
Schmilzt Metall in gebändigten Flammen—  
Strömt der Wohlstand der Völker beruhigt und frei  
In dem Reichtum der Menschheit zusammen!

Herrschaft des Volkes begann! . . .

## Studenten, entscheidet euch für den Frieden!

Manifest der studentischen Friedenskonferenz in Heidelberg an die studierende Jugend Westdeutschlands

In unserer letzten Jugendseite berichteten wir ausführlich über die richtungweisende Friedenskonferenz der westdeutschen Studenten in Heidelberg. Wir veröffentlichten nachstehend den Wortlaut des Manifestes, das von dieser studentischen Friedenskonferenz verabschiedet wurde:

„Zu einem Zeitpunkt, da Millionen von Menschen noch um die Opfer des letzten Krieges trauern, da unsere Städte noch in Trümmern liegen, steht wiederum die Gefahr eines Weltkrieges drohend vor uns. Es erfüllt uns, die wir den Frieden wollen, mit tiefer Sorge, daß heute bereits auch in Westdeutschland wieder Menschen am Werk sind, die versuchen, erneut einen Krieg vorzubereiten.“

Sie bauen Truppenübungsplätze und Bombenstartbahnen, sie werben für die Aufstellung einer westdeutschen Armee und treffen Maßnahmen zur Sprengung von Brücken, wichtigen Verkehrswegen und Industriewerken. Gleichzeitig entfachen sie mit den verschiedensten Mitteln eine Kriegshysterie und wollen uns einreden, daß es den friedliebenden Menschen nicht möglich sei, einen neuen Krieg zu verhindern.“

Wir Studenten aber, Teilnehmer an der Heidelberger studentischen Friedenskonferenz vom 30. Juli 1950, haben, obwohl wir unterschiedlicher Auffassung in vielen Fragen des öffentlichen Lebens sind, erkannt: Der heute drohende Krieg ist kein unvermeidliches Schicksal, sondern ein geplantes Attentat auf die friedliebende Menschheit. Er wird von Menschen vorbereitet und ist auch durch Menschen zu verhindern.“

Den ersten Schritt auf diesem Wege aber sehen wir in der Ächtung der Atomwaffe durch alle Menschen, die guten Willens sind.

Wir urteilen von verschiedenen Standpunkten her, und wenden unterschiedliche

Methoden der wissenschaftlichen Forschung an. Wir sind jedoch alle einig darüber, daß es ein Verbrechen ist, den Nutzen der Atomenergie vom Standpunkt der Atomwaffen her zu erörtern.“

Die Anwendung der Atomwaffe stellt die Existenz der menschlichen Gesellschaft in Frage und bedroht die Grundlage, auf der wir um die Wahrheit ringen. Deshalb fordern wir Studenten, die wir einmal mit der Wissenschaft unserem Volke und der Menschheit dienen wollen, das absolute Verbot der Atomwaffen und eine strenge internationale Kontrolle über die Durchführung dieses Verbots. Wir bezeichnen jede Regierung, die als erste die Atomwaffe gegen irgend ein Land anwendet, als Kriegsverbrecher.“

Durch unseren Einsatz zur Ächtung der Atombombe tragen wir zur Sicherung des Friedens bei, denn mit jeder Unterschrift unter den Appell von Stockholm wächst das moralische und politische Gewicht der Freunde des Friedens. Angesichts der unmittelbaren Gefährdung all dessen, was von der Menschheit in einer mehrtausendjährigen Geschichte geschaffen wurde, erachten wir es für notwendig, daß sich alle friedliebenden Studenten in Westdeutschland in den kommenden Wochen den bereits gebildeten Komitees der jungen Friedenskämpfer an den Hochschulen und Universitäten anschließen oder selbst die Initiative zur Schaffung solcher Komitees ergreifen.“

Diese Komitees werden in verstärktem Maße Unterschriften zur Ächtung der Atomwaffen sammeln und den systema-

### Abschied von Heinz Musolf

Freiburg, Am Montag nahmen die Angehörigen und Freunde Abschied von unserem jungen, tödlich verunglückten Genossen Heinz Musolf. Neben einer großen Delegation der Freien Deutschen Jugend aus allen Teilen Badens und Württembergs waren in persönlichem Auftrag des Parteivorstandes der FDJ und ihres westdeutschen Zentralbüros die Jugendfreundin Inge Buchmann, erschienen, um den toten Freund auf seinem letzten Gang zu begleiten.

Noch einmal wurde von Inge Buchmann und dem Genossen Erwin Eckert als Sprecher der FDJ und der Partei auf die großen Verdienste hingewiesen, die sich er trotz seiner Jugend, um das deutsche Volk, besonders um seine Arbeiterklasse und die junge Generation erworben hatte.

Inge Buchmann, die vor allem seine Arbeit als führender Funktionär der FDJ gewürdigt hatte, schloß ihre Gedenkrede mit den Worten: „Nun kann es für uns nur eines geben: In die Lücke, die sein Tod in unsere Reihen gerissen hat, müssen Hunderte, Tausende neuer Freunde treten, wir alle müssen besser und unermüdlicher arbeiten, um den Kampf der deutschen Jugend, der einen neuen Höhepunkt auf dem Treffen der Hunderttausend an Rhein und Ruhr findet, zu einem gewaltigen Sieg über die Kriegstreiber zu gestalten.“

Auch Gen. Erwin Eckert erwähnte die anwesenden jungen Friedenskämpfer, dem toten Genossen nachzueifern und ihre ganze Kraft zur Erfüllung der Aufgaben einzusetzen, für die Heinz Musolf an der Seite der Millionen friedliebender Menschen sein Leben gewidmet hatte.

Voll Trauer senkten sich dann zum letzten Gruß die Fahnen der FDJ, der „Jungen Pioniere“ und der Weltjugend.

Heinz Musolf ist nicht mehr. Doch die Delegation der Freien Deutschen Jugend, an der Spitze Mitglieder des Verbandes der „Jungen Pioniere“ und die blauen Fahnen, mit denen die Mädel und Jungen im Anschluß an die Trauerfeier durch die Straßen Freiburgs zogen, wird mit dem gesamten Verband der deutschen Jugend beweisen, daß sein Leben nicht umsonst war. Die Jugend hat ein Ziel:

- Frieden!
- Seht das Sonnenzeichen!
- Not und Elend müssen weichen
- Daß die Sonne schön wie nie
- Ueber Deutschland scheint

### Folgschweres Baunglück in U 2

Mannheim. Gestern vormittag ereignete sich um 9.15 Uhr auf der Baustelle innerhalb der Hausruine U 2, ein folgenschweres Unglück, dem um ein Haar zwei Menschenleben zum Opfer gefallen wären.

Ein Bautrupps der Firma Streubel in Stärke von fünf Mann arbeitete dort seit drei Tagen an der Ausschuttung der Ruine, die lediglich noch aus der Fassade besteht. Bei der Schuttbeseitigung standen zwei Arbeiter auf einer vermutlich schadhafte, bzw. nicht abgestützten Kellerdecke, auf welcher der Schutt in Höhe von 3,5 Metern lastete. Um die genannte Zeit brach die Kellerdecke im Gesamtausmaß durch, die Arbeiter verschwanden in Sekundenschnelle in der Tiefe und wurden unter den nachstürzenden Schutt- und Gesteinsmassen völlig begraben.

Hausbewohner aus der Nachbarschaft, die den Vorfall beobachtet hatten, eilten sofort zur ersten Hilfeleistung herbei und begannen die Verunglückten auszubuddeln. Kurz danach trafen die Wagen der Städtischen Feuerwehr ein. Nach einer halben Stunde bereits gelang es mit vereinten Kräften den ersten Verunglückten, der anscheinend beträchtliche innere Verletzungen erlitten hat und stöhnend, freizulegen und ins Städtische Krankenhaus zu schaffen. Die völlige Bergung des zweiten Arbeiters nahm annähernd eine Stunde in Anspruch, und erst 10.15 Uhr konnte er völlig geborgen werden. Die Verletzungen des Letzteren sind weiter nicht erheblich, er zeigte lediglich blutende Hautabschürfungen im Gesicht und an den Händen.

Ob die den Auftrag ausführende Firma bzw. den Bauführer ein Verschulden an dem Unglück trifft, muß erst noch untersucht werden. Nach den Aussagen der Bauarbeiter war die eingestürzte Decke nicht abgesperrt. Bauherr ist die Stadt bzw. die Stadt. Trümmerverwertungsgesellschaft. Bei dem ersten Verletzten handelt es sich um einen 45-jährigen Arbeiter aus Feudenheim, bei dem zweiten um einen 30-jährigen sogenannten Umsiedlerpendler, der außerhalb Mannheims wohnt.

### Betrügerischer Versicherungsvertreter festgenommen

Mannheim. Die Mannheimer Polizei nahm dieser Tage einen ehemaligen Vertreter des Nationalen Krankenversicherungsvereins AG Stuttgart fest. Der Festgenommene hatte sich mehrere Monate lang unberechtigt als Vertreter der Gesellschaft ausgegeben und besonders bei der Landbevölkerung ungültige Versicherungsverträge abgeschlossen, obwohl er von seiner Firma schon seit längerer Zeit wegen früherer Verfehlungen fristlos entlassen worden war.

Nach den bisherigen Feststellungen ist der Festgenommene unter anderem in Mannheim, Worms, Lampertheim, Viernheim und Wiesloch aufgetreten. Es wird vermutet, daß der Betrüger auch in anderen Orten ungültige Versicherungsverträge abgeschlossen hat. Geschädigte sollen sich an die zuständigen Polizeistellen wenden.

### Hände weg von Max Reimann

dem aufrichtigen Kämpfer für den Frieden!!!

Am Freitag, den 11. August 1950, 20 Uhr, findet in der „Walhalla“, Augartenstraße 27 (Südstadt) eine

### Protest-Kundgebung in Karlsruhe

statt. Es spricht: Bundestagsabgeordneter Rudolf Kohl

Bekundet Eure Solidarität mit Max Reimann durch zahlreiches Erscheinen!

## Mannheimer Gewerkschafter gegen Anschlag auf Max Reimann

Immunitätsraub ein „sorgfältig vorbereitetes Schaustück mit verteilten Rollen“

Mannheim. Das Echo der Protestklagen aus Mannheimer Großbetrieben, Städtischen Aemtern und aus der Intelligenz gegen den Immunitätsraub an Max Reimann setzen wir durch Stimmen von Männern aus dem Deutschen Gewerkschaftsbund in Mannheim heute fort. Auch diese bringen zum Ausdruck, daß der Bonner Anschlag, von langer Hand vorbereitet, die lautere Persönlichkeit eines Mannes treffen soll, der den Friedenskampf auf seine Fahne geschrieben und schonungslos die Kolonisierungs- und Kriegspolitik der Besatzungsmächte, und die Ausplünderung der Massen durch die Bonner Protektorsverwaltung zugunsten der Remilitarisierung Westdeutschlands immer entlarvt hat. Gewerkschaftssekretär Stadtrat Ludwig Kober, vom Ortsausschuß des DGB Mannheim, beantwortete unserer

„Die Vorgeschichte des Immunitätsraubes, die Provokation, welche das Terrain für den Anschlag auf Max Reimann vorbereiten half, ist Ihnen sicherlich bekannt. Sie hat das für uns unmißverständliche Ziel, in Max Reimann den Hauptträger des Friedenskampfes in Westdeutschland zu treffen. Was ist Ihre Meinung hierzu?“

Ludwig Kober: „Nach meiner Überzeugung sind hier fremde Interessen im Spiel, die die Politik in Bonn bestimmen und damit auch den Immunitätsraub an Max Reimann. Dieser liegt mit der amerikanisch gesteuerten Politik des Adenauer-Kabinetts auf einer Linie dessen wahre Absichten neuerdings wieder durch das „Dementi“ von Blücher in Bezug auf die westdeutsche Remilitarisierung enthüllt werden. Es wird daher jedem, der gesunden Menschenverstand besitzt, klar, warum einerseits die Hälfte der kommunistischen Bundestagsfraktion ausgeschlossen worden ist und warum andererseits der führende Kopf der Friedensbewe-

gung, Max Reimann, wenigstens politisch, beseitigt werden soll.“

„Sie glauben also, daß es für die Draht-

zieher des Immunitätsraubes nicht um den Agenten Müller geht, sondern um eine Diffamierung des ihnen so verhaßten Max Reimann, die den taktischen Vorwand gegen die wachsende Friedensfront liefert?“

Ludwig Kober: „Ganz sicher und vor allem deshalb, weil man in Max Reimann im Bundestag die Kraft sieht, die dieses Scheinparlament zur Tribüne für die Interessen der Arbeiterschaft macht und den mit nur einer Stimme Mehrheit gewählten Bundeskanzler für seine volksfeindliche Politik konsequent bekämpft.“

## Vorwärts Kommunisten!

Heraus zur Unterschriften-Sammlung am kommenden Sonntag!

Die KPD, Kreis Mannheim, konzentriert sich am Großsamstag, Sonntag, den 13. August, auf den Stadtteil Schwetzingenstadt, der noch aufzuholen hat. Treffpunkt aller Genossen am Sonntag, 9.30 Uhr, im Lokal „Willig“, Amerikanerstraße 11.

Ein nachahmenswertes Beispiel gibt die Betriebsgruppe „Badisches Volksecho“, die sich vollzählig daran beteiligt.

Parole am Sonntag: Alle Genossinnen und Genossen in die Schwetzingenstadt zur Unterschriftensammlung!

KPD, Kreis Mannheim.

## Mannheims Lebensbasis darf nicht dem Kriege dienen

Unsere Hafnarbeiter werden dem Beispiel ihrer französischen und italienischen Kollegen folgen und jede Verladung von Kriegsmaterial ablehnen

In amerikanischen Zeitschriften und Zeitungen sind mehrfach Landkarten veröffentlicht worden, auf welchen ein Atompilz über den Städten Mannheim und Ludwigshafen eingezeichnet ist. Diese Tatsache hat für die westdeutsche Öffentlichkeit, besonders aber für die Mannheimer Bevölkerung in erschreckender Weise den Schleier von den hintergründigen Absichten der Atomstrategen der westlichen Alliierten gezogen.

Nichtsdestoweniger werden die Kriegstreiber die Zeit bis zu ihrem verbrecherischen Anschlag nicht ungenutzt verstreichen lassen, wenn es sich darum handelt, das westdeutsche Wirtschaftspotential zu ihren Gunsten auszuwerten. Zu den bedeutendsten und kriegswichtigen Einrichtungen des westdeutschen Wirtschaftsgebietes gehört das industrielle Netz von Mannheim und Ludwigshafen, für das die Mannheimer Hafenanlagen die hervorragende Grundlage geschaffen haben. Der Mannheimer Hafen ist das Lebens- und Nervenzentrum einer fleißigen Bevölkerung. Der anglo-amerikanische Imperialismus wird sich beim Vollzug seiner praktischen Kriegsvorbereitungen, beim Aufbau und der Auffüllung seiner im linksrheinischen Gebiete besonders zahlreichen Waffen- und Munitionslager die Möglichkeiten, die der Mannheimer Hafen bietet, nicht entgehen lassen wollen. Der Wasserstraßentransport von Kriegsmaterial hat gegenüber der Beförderung durch die Schiene entscheidende Vorteile. Nicht zuletzt geht die Tatsache, daß Mannheim als erstrangiges strategisches Zentrum der Besatzungstruppen figuriert, auf die Größe des Mannheimer Hafens zurück, der unter den deutschen Binnenhäfen den zweiten Platz einnimmt.

Noch bedeutender als die Größe der Hafenanlagen selbst sind die Einrichtungen für den Umsatz des Stückverkehrs, die Speditionen und Lagerhäuser an ausgedehnten Kaianlagen. In dieser Beziehung steht Mannheim an der Spitze aller deutschen Städte. Das Aufnahmevermögen der Lagerhäuser, ein vielseitig verzweigtes Speditionsgewerbe, ermöglichten schon bisher im Stückgutverkehr den größten Umschlag unter allen deutschen Häfen. Es wird daher verständlich, daß die Strategen des dritten Weltkrieges sich mit ganz besonderer „Liebe“ an den Hafenplatz Mannheim klammern.

Eine erst in letzter Zeit durchgeführte Besichtigung der Mannheimer Hafenanlagen bestätigt, in welchem hohem Maße der Mannheimer Hafen für kriegerische Zwecke „verwendbar“ ist. Die Zerstörungen des zweiten Weltkrieges sind weitgehend überwunden, obwohl noch zahlreiche Spuren von Schiffstrümmern und Ruinegrundstücken an die „Segnungen“ des noch nicht allzu lange zurückliegenden Wahnsinns erinnern. Im Gegensatz hierzu überraschen die vielen nach modernsten Grundsätzen errichteten Neubauten von Lagerhäusern und Speditionshallen, die zum großen Teil bereits in Betrieb sind oder binnen kürzester Frist in den Hafenumschlagverkehr eingeschaltet werden können. Die Mannheimer Schiffsverwert im Verbindungskanal befaßt sich sowohl mit Schiffsneubauten wie mit der Reparatur in- und ausländischer Rheinschiffe. Im Mühlhafen erkennt man vor allem das große Ausmaß von Schrottexporten nach England. Man empfindet es als Hohn auf den Sinn eines friedlichen Aufbaus, daß der aus Trümmern gewonnene Schrott nach seiner Umschmelzung nicht etwa friedlichen Zwecken, sondern dem Ausguß neuer Mö-

derischer Kriegswaffen zugeführt werden wird.

Noch ist nicht der Versuch gemacht worden, in Mannheim Kriegsmaterial an Land zu setzen. Der in den Jahren 1871-74, nach dem deutsch-französischen Krieg, von französischen Kriegsgefangenen erbaute Mühlhafen steht vorläufig noch im Zeichen des friedlichen Wettbewerbs unserer Rudervereine. Noch können sich Tausende als Zuschauer bei festlichen Anlässen einer Ruderegatta erfreuen. Der „Serval-Kreuzer“ — ein schwimmender Kaufmann — versorgt die deutschen, holländischen und schweizerischen Schiffe mit Waren des täglichen Bedarfs. Wir sagen „noch“. Eine friedliche nach Jahrzehnten rechnende Entwicklung, würde dem Mannheimer Hafen, der Bevölkerung unserer Stadt und seinem großen südwestdeutschen Hinterland ein arbeitsames und ertragreiches Leben gewähren, wäre nicht die alles in ihren Bann ziehende von westlichem Profitstreben hysterisch gepeitschte Kriegsfurie drohend an die Schwelle unseres Daseins getreten.

Die Kriegstreiber wären jedoch in einem Irrtum befangen, wenn sie glaubten, bei der Durchführung ihrer Pläne nicht auf Widerstand zu stoßen. Der Mannheimer Hafen darf kein Kriegshafen werden! Arbeiter Mannheimer Hafentriebe waren als Delegierte beim Friedenskongreß der Hafnarbeiter in Bremen. Dort wurde beschlossen, die Ausladung und Verfrachtung von Kriegsmaterial zu verweigern. Ankommenden Schiffen mit Todesfracht wird mit Schweigen und regungslosen Armen begegnet. Kriegsmaterial kann sich nicht selbständig ausladen. Die Mannheimer Hafnarbeiter sind

sich bewußt, daß sie die Zerstörung unserer Heimat durch die Aggression der westlichen Imperialisten verhindern müssen. Zusammen mit ihren Kollegen der im Hafen ansässigen chemischen Industrie, der Mühlenindustrie, der Metallindustrie und der Zellstoffproduktion werden sie alles daran setzen, um den Mißbrauch unserer Hafenanlagen beim ersten Versuch abzustoppen. Nur so kann unsere Heimatstadt und darüber hinaus unser ganzes Land von einer Wiederholung der schrecklichen Vernichtungsangriffe verschont bleiben.

Der Mannheimer Hafen soll und muß dem friedlichen Aufbau dienen. So wie die Angehörigen der Industriepolizei es abgelehnt haben, sich für fremde Interessen bewaffnen zu lassen, so werden alle an der friedlichen Existenz des Mannheimer Hafens, alle sich der wichtigen Funktion dieser unserer Friedenswirtschaft dienenden Lebensgrundlage bewußten Männer und Frauen in und außerhalb des Hafens ganz entschieden gegen einen Mißbrauch seiner Einrichtungen zur Wehr setzen. Aus einer solchen Einstellung, die ihr Vorbild in der Haltung der französischen und italienischen Hafnarbeiter besitzt und die sich vor wenigen Tagen erfolgreich beim Streik der Hamburger Transportarbeiter gegen die Ausladung eines argentinischen Frachtdampfers durchgesetzt hat, kann allein die Erhaltung des Friedens hervorgehen. Die Mannheimer Hafnarbeiter werden diesen Beispielen in nichts nachstehen und den Kriegstreibern ein unmißverständliches Halt entgegenrufen. Ihre Parole lautet: Keinen Handschlag für den Krieg! Alle Arbeit für den Frieden! kop-

„Sicher haben Sie von jenem bezeichnenden Zwischenfall gehört, den Dr. Greve im Bundestag mit seinem triumphierenden Ausruf nach vollzogenem Immunitätsraub verursachte: „Hoffentlich kommt nun bald der Haftbefehl!“ Sehen Sie in diesem skandalösen Ausruf nicht auch einen Ausdruck der Zufriedenheit über ein geglücktes Komplott?“

Ludwig Kober: „Ich kann aus diesem zynischen Zuruf nur entnehmen, daß die Immunitätsaufhebung ein sorgfältig vorbereitetes Schaustück mit verteilten Rollen war und daß man ferner dabei ist, den Boden für ein Verbot der KPD vorzubereiten.“

Georg Klier, Sozialdemokrat, Sekretär der IG Textil und Bekleidung:

„Zuerst einmal ganz allgemein bin ich der Auffassung, daß die Meldungen, die hier über die DDR verbreitet werden, zum größten Teil Tendenzmeldungen sind. Was speziell den westdeutschen kommunistischen Parteivorsitzenden Max Reimann anbetrifft, glaube ich, daß man ihm mit der Aufhebung der Immunität Unrecht getan hat. Gewiß ist es so, daß nach den im Bundesgebiet geltenden Rechtsnormen ein Parteifunktionär wie Müller, für Vergehen, wie sie ihm die KPD vorwirft, strafrechtlich nicht verfolgt werden kann. In der DDR gelten da sicherlich andere Gesichtspunkte.“

Das ganz ist nach meiner Ansicht die ureigenste Angelegenheit der Kommunistischen Partei selbst, in die ich mich nicht mischen, und in die auch andere sich nicht mischen sollten.

Die setzen sich sonst dem Verdacht aus, Reimann, dem ich menschlich keine Schlechtigkeit zutraue, aus dem politischen Leben entfernen zu wollen.“

### Aus dem Parteileben

- Veranstaltungen der KPD Heidelberg
- Heidelberg - Rohrbach. Donnerstag, 10. 8. 50, 20 Uhr, Mitgliederversammlung.
- Heidelberg - Handschuhheim. Freitag, den 11. August 20 Uhr, Mitgliederversammlung.
- Eberbach. Freitag, den 11. August, 20 Uhr, Mitgliederversammlung.
- Ziegelhausen. Freitag, 11. August, 20 Uhr, Mitgliederversammlung.

### Alster: „Hemmungslose Liebe“

Mannheim. Wie weit ein tiefveranlagter und sensibler Mensch die Kontrolle über sich selbst verlieren kann, da er ein übermächtiges Gefühl an ein untaugliches Objekt verschwendet, eine dumpfe Leidenschaft im Unterbewußtsein schlummernde Kräfte und Handlungen auslösen läßt, die jeder Vernunft widersprechen, zeigt mit einer zwingenden bis zum Ende sich steigernden Logik dieser Film.

Einen Film erzählen, heißt seine Wirkung totschlagen. Das Thema ist, wie Titel besagt, Liebe, die zur Hörigkeit wird und pathologische Erscheinungen zeitigt, welche die medizinische Wissenschaft mit „Schizophrenie“ (Spaltungsirrsinn) bezeichnet. Es ist über die damit im Zusammenhang stehende sogenannte Tiefenpsychologie schon viel geredet und geschrieben worden, hier aber mit Jean Crawford im Mittelpunkt ist ihr Gebiet filmisch erlesen gestaltet, bei einer suggestiven Photographie, die das Unheimliche in der Menschenseele zur Atmosphäre in machen versteht. Buch, Darstellung und Kamera verbindet die Regie Curtis Bernhards zu seltener Einheit. -hr



## Tanz im die RESTE!

Da ist was los an unseren Restetischen! Da wird gewählt, gewählt - und immer gefunden! Wollstoffe! Waschstoffe! Seiden! Reste zur Bluse, zum Rock, zum Kleid! Jetzt schnell noch zu uns kommen! In drei Tagen ist alles vorbei!

SOMMER-SCHLUSS-VERKAUF

**DEFAKA**  
DEUTSCHES FAMILIENKAUFHAUS

am Paradeplatz

**Ich empfehle:**

|   |     |
|---|-----|
| Streichkäse 2 1/2% F. L. T. . . . Stück DM    | -10 |
| Camembert 40% F. L. T. . . . Ecke DM          | -22 |
| Limburger Käse 40% F. L. T. . . . 500 gr. DM  | -85 |
| Tilsiter Käse 40% F. L. T. . . . 500 gr. DM   | -75 |
| Kondensierte Vollmilch ungezuckert 3 Dosen DM | -95 |
| Gem. Marmelade offen . . . . . 500 gr. DM     | -58 |
| Bonbons versch. Sorten 100 gr. ab DM          | -25 |
| Erfrischungswaffeln . . . . . 100 gr. DM      | -39 |

Landjäger 3 Paar DM 1.-  
Corned beef . . . . . Dosen DM 1.60

**Schreiber**  
GEGR. 1850

**Schreibmaschinen**  
**Rechenmaschinen**  
verkauft seit über 25 Jahren

**Stib**  
RECHENMASCHINEN  
MANNHEIM - D 4.6

**Sonder-Angebot!**  
Restposten in  
**Bade-Anzügen, Bade-Hosen**  
**Seppel-Lederhosen**  
zu verbilligten Preisen

**Textil-Ecke Eugen J 1, 18a**

**Uhren-Reparaturen**  
fachmännisch und preiswert  
**Zimmer** am Tattersall

**ZEIGT**

auch den Nachbarn und  
Arbeitskollegen die Zeitung  
Werbt ständig für das

**BADISCHE**  
**VOLKSECHO**

# Das Friedenswort der Schriftsteller

Von Amado bis Mao Tse-tung — die Sprache der 800 Millionen

Vor jedem Gewissen steht heute die Frage: Was hast du für den Frieden getan?

Als ein sowjetischer Schriftsteller hier gefragt wurde, ob in seinem Lande der Schriftsteller frei sei, erwiderte er: „In der Sowjetunion ist ein Schriftsteller vor demselben verantwortlich, vor dem auf der ganzen Welt ein guter Schriftsteller verantwortlich ist: vor seinem Gewissen.“

Vor jedem Schriftsteller auf der Welt steht die Frage: Was hast du für den Frieden getan? Sie steht im Osten und Westen, in sozialistischen und kapitalistischen Ländern. Die Antwort des Künstlers, überall gleich bedeutsam, hat noch eine andere, eine unmittelbare Resonanz, wo sie sofort, wie bei uns, nicht nur einige tausend Leser erreicht, sondern zehntausende. Simonow sagte: „Die Möglichkeit, von Millionen gelesen zu werden, stellt den Schriftsteller, der sich seiner Verantwortung bewußt ist, vor völlig neue, nie dagewesene Probleme.“ Die in seinem Kunstwerk gestaltete Idee wird „zur materiellen Gewalt, wenn sie die Massen ergreift.“

## Wer ausweicht, verrät das Kulturerbe

Wir greifen die Namen verschiedener Schriftsteller aus westlichen und aus östlichen Ländern heraus, die unter dem Friedensauftrag stehen, um zu erklären, was sie für den Kampf um den Frieden bedeuten. Ob deutsche Schriftsteller oder ausländische, ob moderne oder alte klassische, auf alle trifft zu, was André Wurmser, der französische Journalist, vor kurzem schrieb bei einer Analyse der zeitgenössischen Literatur seines Landes: Wer heute nicht in der Friedensfront steht, der weicht sogar vor dem literarischen Erbe zurück, wo große Dichter (Balzac, Zola, Anatole France) durch den Reflex der Wirklichkeit in ihrem Werk ihre Epoche auftritten.

Ihr Bekenntnis zu solchen Dichtern beschränkt sich höchstens auf zeremonielle Jahrestagsgedenken. Oder auf literaturhistorische Artikel. Auch Hitler hätte, wie es im Westen wieder geschieht, mit großen Tönen gehockt, die er lebend eingespart hätte.

Der Einsatz der Schriftsteller für den Frieden besteht nicht nur in ihrer Unterschrift unter Appelle, auch nicht nur in Teilnahme an Kongressen, auch nicht nur in Vorträgen oder Artikeln. Was in den Programmen unserer Friedenskongresse ausgedrückt ist, das ist und das war schon lange in ihrem Werk ausgedrückt, wenn sie bewußt sind, gründlich, begabt, ob sie es englisch oder französisch, deutsch oder russisch schrieben. In unserem Programm in Paris gab es unter anderem folgende Punkte: Das Geheimnis des Krieges entschlüsseln — Die Achtung vor fremden Nationen und Rassen — Das Recht, über sich selbst zu bestimmen — Der friedliche Austausch aller Wirtschaftsprodukte und aller Kulturgüter.

Wie können solche Programmpunkte von dem Papier in Fleisch und Blut übergehen? Wie haben bedeutende Schriftsteller, oft lange bevor diese Punkte formuliert worden sind, in ihrem Leben, gemeinsamen, durch keine Art-Grenze aufgespaltenen Weltbild, in ihrem Werk selbst, sie ausdrücken können?

Beginnen wir mit Amado, dem Brasilianer, der portugiesisch schreibt. Wie können wir hier in Mitteleuropa die Mentalität eines Volkes, anderer Rasse und Farbe, auf einem anderen Erdteil, verstehen? Wie können wir deutlicher noch als auf einem Artikel, aus dem Unterricht, aus einem Kongreß-Begriff wie Kampf um Absatzmärkte, Profit, Konkurrenz, Krise, in uns aufnehmen? Wie kann unsere Jugend verstehen lernen, daß ein Gesellschaftssystem, das auf Ausbeutung, statt auf freier Arbeit errichtet ist, die Kriegsdrohung in sich birgt? Amado macht uns in seinen Romanen klar, was das ist: Der langsame Uebergang von primitiven Arbeitsbedingungen zu den entwickelten und komplizierten unter der Vorherrschaft des amerikanischen Kapitals. Er macht uns klar, was das ist, die Rodung des Urwaldes. Eine Kakao-Pflanzung in Brasilien. Wir haben nie gewußt, wie das Produkt auf den Markt kam. Wenn wir Geld hatten, haben wir es gekauft. Nicht bloß um den Krieg, auch um das Wirtschaftsprodukt, um die Kakaobohne, um ihre Gewinnung und ihre Verwertung, und ihren Absatz war ein sehr geschickter Schleier gewoben. Wer den Roman von Amado liest, ist Zeuge, wie das Stück Urwald gemessen wird, auf dem die Pflanzung entstehen soll. Wer einen solchen Roman gelesen hat, kann seine Unkenntnis nicht mehr rechtfertigen.

## Aus dem Vergangenen lernen

In den Romanen von Fast erlebt der Leser, Zeit und Raum überspringend, wie die bürgerliche Gesellschaft auf den Plan tritt. Er erlebt in den Romanen von Arago die jüngste, die entwickelteste Phase der bürgerlichen Gesellschaft in Westeuropa. Er wird noch einmal gezwungen, das Gestrüpp durchzudenken, auf dem das Heute beruht. In der Romanfolge „Die Kommunisten“, von der bis jetzt drei Bände erschienen sind, steht er gleichsam noch einmal vor den Ereignissen der verflochtenen dreizehn Jahre. Der Zusammenbruch der spanischen Republik, der der Prolog zu dieser Epoche war, ist auch der Prolog des Romans. Der Leser ist gezwungen, alle Ereignisse noch einmal mit allen möglichen Menschen in Frankreich zu durchleben. Mit denen, die sich nie von der Vergangenheit trennen wollen; mit unschlüssigen, unsicheren, die immer noch daran kleben; mit unwissenden, die ihr Milieu nicht durchbrechen können, mit schwachen, die vor der Entscheidung versagen. Der Leser ist aber auch gezwungen, sich vorzustellen, was das ist: Kommunist. Als ob er noch keinen vorher gesehen hätte. Er sieht ihn in seiner

politischen Arbeit. Er sieht ihn als Arbeiter und als Vater; in Liebe und Freundschaft. Er sieht ihn nicht nur, wie er gewöhnlich auf ihn selbst wirkt, sondern auch, wie er auf andere wirkt. In den gewöhnlichsten Augenblicken und in den erhabensten; in der großen Verwirrung. Da der Leser dabei war, wie das gleiche Ereignis auf alle Arten von Menschen gewirkt hat, versteht er, auf was das Vertrauen beruht, in dem Gefühl und Verstand zusammengeschnitten sind.

Für dieses Werk, wie für andere große Romane der Schriftsteller in der Friedensfront gilt das, was Mao Tse-tung den Schriftstellern seines Volkes erklärte: Die Wirkung des echten Kunstwerkes kann einschneidender sein als die Wirklichkeit selbst. Denn die Wirklichkeit wirkt in vielen Bruchstücken vermischt und verwirrend auf uns ein. So bunt und so fortgesetzt, daß sich der Betrachter nicht über jede Einzelercheinung erregt. Ja, manchmal entgeht ihm das Wesentliche in der Fülle von Einzelercheinungen. Er gewöhnt sich zum Beispiel in der kapitalistischen Welt an den dauernden Anblick von Hunger und Armut, Habgier und Profitgier. Der Künstler zwingt ihn, in seinem Buch ein zweitesmal durch dieselbe Welt zu gehen. Das Wesentliche ist in dem Buch komprimiert. Er muß darauf reagieren. Wie dicht und wie kunstvoll im Leben die Schleier um das Geheimnis gewoben sind, sie sind in dem Buche endgültig zerrissen. Es gibt darin kein Geheimnis des Krieges mehr, kein Geheimnis um irgendeine Erscheinung der Gesellschaft. Darum drückt sich im Werk dieser Schriftsteller aus, was die knappen Programmpunkte sagen.

## Die besten Federn reihen sich ein

In jedem Erdteil, in jedem Land wird heute von Dichtern ausgedrückt, vernünftig und machtvoll, was ihre Völker bewegt und

bedroht. Ueberraschend reihen sich jedes Jahr Schriftsteller in die Friedensfront ein. Und bringen einen Ton in das große geschlossene Werk. Darunter gibt es bekannte und alte, die sich schämen würden zu schweigen, und unerwartete, junge, die plötzlich für Völker sprechen, die bisher unbekannt waren oder stumm durch Jahrhunderte.

Der deutsche Schriftsteller, dessen Land so lange das Exerzierfeld des Faschismus gewesen ist, hat schwere und strenge Aufgaben. Die Deutsche Demokratische Republik gehört zu den Ländern, die ein Drittel der Erde ausmachen, in denen ein Künstler die mächtige Resonanz findet, von der Simonow sprach. Der Teil seiner Leser aber, der in Westdeutschland lebt, wird durch die künstliche Demarkationslinie von ihm getrennt. Was der Nazismus verheert hat, wird hier bei uns stündlich ausgemerzt. Und dort stündlich großgezüchtet zu einer neuen Kriegsdrohung.

Aus dem August-Heft der Zeitschrift „Aufbau“.

## Ferienzeit

### Sparsamkeitsmaßnahmen

Spaziergänge sind manchmal das schönste in den Ferien. Anatole Düdele setzt sich mit Vorliebe in die Straßenbahn, fährt ins Grüne, macht einen Fußmarsch von sieben Minuten Dauer und landet in einem hübschen Ausflugslokal. Da er am Abend zuvor voll guten Weines gewesen war, bestellt er heute eine Limonade.

Paar Sekunden später ruft er den Wirt: „Bitte geben Sie mir doch einen Strohhalm!“ Die Limonade ist mir kalt an den Zähnen!“ „Ich bedauere sehr, Monsieur“, versetzte der

Wirt. „Früher habe ich immer Strohhalm gehabt, aber die meisten Gäste haben sie mir kaputtgebissen, und das wurde mir schließlich zu teuer!“

Eine Variante zu obiger Geschichte stellt folgende Aussage eines Wirtes in einer Kleinstadt dar: „Ich nehme keine Feriengäste mehr auf. Was die alles verlangen, für ihr bißel Geld! Letztes Jahr wollten sie sogar Zahntoilette, und nachher haben sie die teuren Dinger einfach unter den Tisch geschmissen, wo ich sie später mühsam zusammensuchen mußte!“

### Besondere Kennzeichen

In den Ferien will man sich auch einmal etwas besonderes erlauben. Und so geht Eugen in ein Lokal, das einen gediegenen Eindruck macht. Als der Kellner kommt, bestellt er: „Einmal Tomatensuppe, Schmorbraten mit Erbsen und Gelbrüben, und Schokoladenpudding!“

„Verzeihung“, sagt der Kellner. „Der Herr hat ja die Speisekarte noch nicht gesehen!“ „Die Karte nicht“, sagt Eugen giftig, „aber das Tisch Tuch.“

### Unheilbare Krankheiten

Nicolas hat Pech mit seinem Urlaub. Seine Frau ist krank. Sie stöhnt und jammert; hier fehlt ihr was, und da fehlt ihr was — es ist furchtbar.

„Was hat sie eigentlich?“ erkundigt sich Nepomuk teilnehmend.

„Ach“, sagt Nicolas, „Neuralgie, Neurasthenie, Neuritis, Neuros und Hyperanaesthetie!“

„Das ist ja gräßlich! Wo hat sie denn die ganzen Krankheiten her!“

„Aus dem Lexikon!“ sagt Nicolas.

## Das Liebesdrama

Draußen hat soeben ein Platzregen eingesetzt und eine ältere Frau huscht in die Kinovorhalle. Sie geht an 'le Kasse und fragt:

„Was spielen Sie eigentlich?“

„Der Fehltritt der Barbara Knebel!“

„Soso... Was ist das für ein Film?“

„Ein Liebesdrama“, erwidert die freundliche Kassiererin.

„Ja, ein Liebesdrama! So etwas mag ich. Spannend, was?“

„Sehr!“

„Kriegen sie sich?“

„Wer? — Ach so, das Paar? Natürlich! Aber nach allerhand Schwierigkeiten und Mißverständnissen.“

„Funkt ein anderer Zuschauer?“

„Ja, aber die Schuld trifft sie!“

„Diese Weiber! Was geschieht dann von diesem Augenblick ab?“

„Er ist unglücklich und das Mädel haut mit dem andern ab.“

„Eine solche Gemeinheit! Und was tun dann die Ausreißer?“

„Gehen Sie doch rein, Madame, der Hauptfilm läuft in wenigen Minuten an. Wollen Sie Sperritz oder Balkon?“

„Gleich, gleich. Sagen Sie mir noch, wie es weitergeht.“

„Der Nebenbuhler entpuppt sich als ein rabiatler Hund. Das Mädchen ist unglücklich. schämt sich aber, zum Verlobten zurückzukehren.“

„Braves Ding! Was tut es dann?“

„Madame, der Film beginnt gleich!“

„Was tut es dann?“

„Es vergiftet sich.“

„Entsetzlich!“

„Der Nebenbuhler telefoniert aber dem Verlobten, dieser kommt in Windeseile herbei, rettet das Mädchen und verzeiht ihm.“

„Der Gute! Ein Mann mit Herz wie mein Seliger.“

„Ich möchte, ich hätte einen solchen“, seufzte die Kassiererin.

„Haben Sie keinen solchen?“

„Ich habe überhaupt keinen. Sperritz oder Balkon, Madame?“

Die ältere Frau dreht sich um. Draußen regnet es nicht mehr. Dann wendet sie sich wieder der Kassiererin zu und lächelt: „Jetzt, da das Wetter wieder gut ist, brauche ich auch nicht ins Kino zu gehen. Aber einen spannenden Film spielen Sie, einen wirklich spannenden.“

Sichtlich gerührt trippelt sie zur Vorhalle hinaus in den Sonnenschein.

## Familienkrach um ein Finkennest

Ich hatte gerade mit der Faust auf den Tisch geschlagen und „Nein! eben nicht!“ gebrüllt, da ging die Tür auf, und Kurt stand mitten in der Stube. Er starrte sah er abwechselnd seine Tante Lotte und mich an; so eine Szene hatte er in unserem Hause noch nicht erlebt, und ich muß sagen, mir war die Geschichte auch reichlich unangenehm. Jetzt mußte es so aussehen, als benutzten wir die Gelegenheit, wenn er bei den Jungen Pionieren war, um uns nach allen Regeln der Kunst zu zanken.

Lotte nahm Kurt um die Schultern und lächelte ein wenig schmerzlich und sagte: „Es waren die Vögel, die Finken... weißt du?“

„Wieso, was ist mit ihnen... was hat das mit dem Finkennest zu tun...?“ Kurt ging zum Fenster, während er noch ganz verstört fragte, und sah hinüber nach der nahen

Tanne, in deren verborgenen Geäst sich Finken vor einiger Zeit ihr Nest gebaut hatten. Erst am Morgen hatte er noch beobachtet, wie die Jungen gefüttert wurden und ihre aufgesperrten Schnäbel dabei herausgestreckt hatten. Es waren ihrer fünf. „Sie sind bald flügge!“ hatte Kurt freudig festgestellt, jetzt war das Nest leer; leer und, wie es schien, heruntergebrochen.

Nach einer Pause löste sich die traurige Erstarung vom Gesicht des Jungen, und er erinnerte sich der Szene zwischen Tante und Onkel, in die er hineingeraten war. „Und warum hast du so laut geschimpft, Onka Walter...?“ fragte er, „hat Tante Lotte etwa das Nest...?“

„Nein, Kurti, es waren die Eichelhäher“, sagte die zu Unrecht Verdächtige. „Ich war in der Küche, plötzlich gab es draußen ein aufgeregtes Gezwitscher, und ehe ich etwas tun konnte, um zu helfen, da hatten sie das Nest schon zerstört...“

„Ich habe so was bei uns auch mal gesehen... Aber warum hast du...?“

Es war klar: er wollte alles wissen! So bat ich Lotte mit stummen Blicken und Winkeln, es selbst zu erzählen.

„Ich habe etwas gesagt“, begann sie, „was Onkel Walter wohl aufgeregt hat. Als ich nämlich so traurig war über diesen Ueberfall der großen, starken auf die kleinen, schwachen Vögel, da mußte ich an die Politik denken, an das, was wir täglich im Radio hören und in den Zeitungen lesen, und daran, daß auch unser friedliches Leben in Gefahr ist...“

„Ja... und...?“ Während seine Tante sachlich den Streitfall darlegte, hatte er mit sichtlich steigendem Interesse zugehört. „Und was hast du da gesagt...?“ fragte er nachmals.

„Ich weiß selbst nicht... ich muß das wohl früher gelesen haben, jedenfalls hatte ich es mir nicht gut überlegt, denn ich sagte, es sei eben in der ganzen Welt so... ein Naturgesetz... daß der Stärkere den Schwächeren triert... und wenn selbst die unschuldigen Tiere es täten...“

„Nein, eben nicht!“ rief Kurt, der einen ganz roten Kopf bekommen hatte; und im selben Augenblick merkten wir, daß er die gleichen Worte benutzt hatte wie ich. „Nein, eben nicht! Onkel hat ganz recht! Daß die Eichelhäher Finkennester überfallen, ist doch noch lange kein Grund, daß die Menschen auch so etwas tun!“

Und Kurt lachte und fiel Lotte um den Hals. „Nicht wahr...“ Er wurde jetzt ganz vergnügt, denn die Sache hatte offensichtlich Erinnerungen an Diskussionen, die er mit den Pionieren geführt hatte, wachgerufen. „Wir haben ja hier oben etwas, was die Tiere nicht haben...“, und dabei tippte er Lotte an die Stirn. „Denk mal, was die Menschen alles mit der Natur gemacht haben, was sie sich alles ausgedacht haben...“

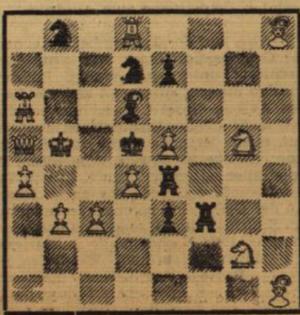
„Nur eines haben sie sich immer noch nicht ausgedacht“, fuhr ich ihm in die Rede, und als er mir das Wort abnahm und schnell sagte: „Sieh wie vernünftige Menschen zu benehmen“, da beschloß ich, ihm doch die ledernen Tasche zu kaufen, die ich in der Stadt gesehen hatte. Kaum hatte ich den Gedanken gefaßt, da kam schon eine kalte Dusche:

„Uebrigens ist das alles kein Grund, Tante Lotte so anzuschreien!“ sagte Kurt, und da hatte er in denn wohl recht.

(Walther Victor, aus der „Schulpost“)

## Schach- und Rätsellecke

Problem Nr. 53  
D. Hjelle, Volda, Norwegen



Matt in 2 Zügen  
Kontrollstellung:

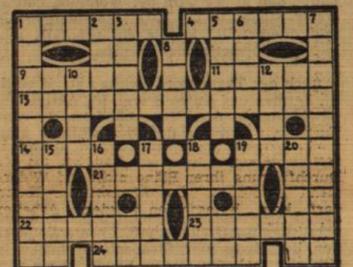
Weiß: Kb5, Da5, Ta6 d8, Lf8 g1, Sg2, 5, Ba4, b3, c3, d4, e5 (13).  
Schwarz: Kd5, Te4 f3, Ld6, Sb8 d7, Be3 e7 (6).

### Unser Kreuzworträtsel

Waagrecht: 1. bedeutender Sänger, gest. 4. europäische Hauptstadt, 9. Flachland, 11. Raubvogel, 13. Landschaft in Österreich, 14. Singspiel, 19. griech. Muse der Geschichte, 21. französischer Maler (sat. Zeichn.), 22. franz. Land am Rhein, 23. getrocknete Weintraube, 24. alter Name der Ukrainer.

Senkrecht: 1. Landschaft in Griechenland,

2. Erbauer des ersten Benzinkraftwagens, 3. Einkaufsgenossenschaft des Lebensmittelhandels, 5. Fangerät, 6. Habsucht, 7. Entdecker des Knallsilbers, 8. weibl. Vorname, 10. weibl. Vorname Kurzf., 12. Stacheltier, 15. Aufgabe eines Schauspielers, 16. männlicher Vorname, 17. Fertigkeit, der eine besondere Befähigung zugrunde liegt, 18. zierliches, weißblühendes Pflänzchen, 19. Störung im Wirtschaftsleben, 20. weibl. Vorname.



### Auflösung unseres letzten Rätsels

Waagrecht: 1. Sonne, 4. See, 7. Ural, 8. Tass, 9. SED, 10. Rampe, 11. legal, 14. Laden, 16. ia, 18. Loren, 20. Schelm, 22. Boa, 24. Save, 25. Herd, 26. Ata, 27. Mulde.

Senkrecht: 1. SuS, 2. Orel, 3. Nadel, 4. Sam, 5. Espe, 6. Esens, 8. Taler, 10. Radom, 12. Galle, 13. Lissa, 15. Nebel, 17. Achat, 19. Nord, 21. Eva, 23. Ade.

Chr. Beiser Verlagsbuchhandlung, Stuttgart.

## Der Stahl floß für den Frieden

### Besichtigung der neuerstandenen Stahl- und Walzwerke Brandenburg

Ohne Grenzen ist die Kraft der Menschen, bildet diese Kraft das Kollektiv.

Auf einer Fahrt durch die Deutsche Demokratische Republik hatte ich Gelegenheit u. a. auch die im Aufbau begriffenen volkseigenen Stahl- und Walzwerke Brandenburg zu besichtigen. Es wurde einer meiner gewaltigsten Eindrücke. So weit es möglich ist, die dort bereits geleistete Arbeit, den ungeheuren Enthusiasmus der Schaffenden, den Elan und den neuen Geist der Menschen, die diese Werke geschaffen haben, in Worten zu schildern, will ich es an dieser Stelle versuchen.

In einer für viele Fachleute undenkbar kurzen Zeit sind der erste Siemens-Martin-Ofen und die dazu gehörigen Hallenkonstruktionen, Krananlagen und Nebenanlagen entstanden. Damit wurde ein am 4. 4. 50 gefaßter Beschluß realisiert. Das klingt nüchtern und viele können noch gar nicht ermessen, welche ungeheure Leistung die Realisierung dieses Beschlusses darstellte.

Dieser Beschluß wurde damals gefaßt von verhältnismäßig wenigen Menschen im Betrieb. Einige Dutzend Genossen der SED-Betriebsgruppe waren es, die die Initiative ergriffen und die vorfristige Erstellung des ersten Siemens-Martin-Ofens forderten. Sie standen einer Handvoll zweifelnder Ingenieure gegenüber, die den Aufbau in dem festgelegten Tempo einfach für unmöglich hielten. Doch, da sagte die Partei: es muß gehen. Wir brauchen Stahl zur Verbesserung unserer Lebenslage. Aus Stahl wird Brot wurde die Parole. So wurde das Gelingen des Beschlusses mit der Verdienst der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, die gestützt auf den Marxismus-Leninismus und die Erfahrungen der KPdSU (B) die richtungweisende Linie aufzeigte.

Als dann am 20. Juli eine Abordnung der Stahlwerke Brandenburg dem Parteitag der SED in der Werner-Seelenbinder-Halle unter dem unbeschreiblichen Jubel der Tausenden von Delegierten den ersten Stahl vorfristig überreichte, war das der Ausdruck der ungeheuren Kraft der DDR und ein Ereignis, das weit über die Grenzen von Berlin und Brandenburg hinausreichte. Doch hinter all dieser gewaltigen Arbeit, hinter der scheinbar geringsten Kleinigkeit, stand

etwas mächtiges, die Planung. Man darf mit voller Ueberzeugung aussprechen, daß hier in insgesamt 155 Tagen Unerhörtes geleistet worden ist, daß hier ein Aufbautempo vor sich ging, wie man es bisher in Deutschland nicht gekannt hat. Es war ein Beweis des unerschütterlichen Vertrauens zu der richtigen Politik der Partei und die hervorragende Leistung der Aktivisten, Werktätigen und der schaffenden Intelligenz, ein Beispiel heroischen Kampfes um den Neuaufbau der DDR und die Erhaltung des Friedens.

Im Februar 1950 wurde in dem durch den Krieg zerstörten Werkgelände der erste Spatenstich zu dem modernsten Stahlwerk Europas und dem bald größten in der DDR getan. Heute zählt das Werk bereits nahezu 4000 Beschäftigte, davon sind 25 Prozent Frauen, die in allen Berufssparten beschäftigt sind. Frauen, die sich beruflich entwickeln wollen, können sich kostenlos auf Gewerkschaftsschulen ausbilden lassen. Im Betrieb selbst läuft am 1. September eine Betriebsberufsschule an, erfährt ich im Gespräch mit dem Gewerkschaftssekretär Schandock, der mich durch das Werk führte und mit leuchtenden Augen über alles Auskunft erteilte. Bereits in den ersten Tagen des August wurde ebenfalls im Betrieb eine Volkshochschule errichtet. Die ersten Ansätze zur Errichtung einer Poliklinik sind bereits gemacht. Für ein Kulturhaus wurden 125 000 Mark bewilligt. Weitere soziale Einrichtungen, in die vom Staat ungeheure Summen gesteckt werden, sind geplant.

Kollege Sch. macht mich auf einen Arbeiter auf der Bühne des Ofens aufmerksam, der durch seine unermüdeten Leistungen bahnbrechend wirkte. Sein heroischer Einsatz blieb kein Einzelbeispiel. Als Bestellungen aus Westfalen für die Kranerstellung nicht geliefert wurden, schafften es volkseigene Betriebe trotz ihrem Plan in unerhört kurzer Zeit. Es war ein einfacher Grundsatz, der diese Menschen leitete:

„Lieber zehn Tropfen Schweiß für den Frieden, als ein Tropfen Blut für den Krieg.“  
„Wir bauen unser Werk für den Frieden.“

steht als mahnende Parole inmitten des Betriebs auf einem mächtigen Transparent.

„Als der erste Stahl floß, unarmten sich die Arbeiter vor Freude. Tränen standen ihnen in den Augen. Es ist noch nie dagewesen, daß der Stahl floß, ohne daß ein Dach über den Ofen und das Werk überhaupt fertig ist. Wo gibt es das im Westen? Dort ist es den Arbeitern doch gleichgültig, ob der Stahl heute oder morgen fließt, erzählt Koll. Sch. weiter. „Heute vor der Erfolg unserer Arbeit zu sehen ist, ist Tausenden von Zweiflern der Wind aus den Segeln genommen. Auch die klägliche und saboterende Propaganda des RIAs hat versagt. Immer mehr Arbeiter aus Westberlin, die drüben arbeitslos auf der Straße liegen, beteiligen sich an unserem Aufbau, der dem gesamten Deutschland dient.“

Was ein Arbeiter hier verdient, wollte ich wissen. Obwohl im Augenblick der Stahltarif noch nicht eingeführt ist (weil sich das Werk im Aufbau befindet), liegt der Durchschnittsverdienst bei 100 Mark Lohn pro Woche. Es gibt aber auch zahlreiche Aktivisten (darunter auch Frauen), die mit 160 bis 180 Mark wöchentlich nach Hause gehen. Bemerkenswert ist, daß beispielsweise Kriegsbekämpften, ganz gleich, wieviel sie verdienen, von ihrer Rente noch nicht ein einziger Pfennig abgezogen wird. Ein zusätzliches und ausreichendes Mittagessen wird in der Kantine für 45 bis 55 Pfennige täglich abgegeben. Durch die hohen Löhne wird in den fünf im Betrieb eingerichteten HO-Stellen (nebst zwei Konsumverkaufsstellen) viel gekauft. Die Hauptnahrungsmittel sind in der DDR billiger als bei uns.“

„Die schweren Zeiten (1945 auf 1946) sind glücklicherweise vorbei“, meint Koll. Busch, den ich mit dem Schweißapparat in der Hand antreffe. „und bei uns geht es sichtbar aufwärts. Wir haben mit trockenem Brot angefangen zu arbeiten. Wir scheuen nicht, über negative Dinge zu reden. Aber was bei uns wesentlich ist, wir haben heute keine Schulden und was wir geschaffen haben, ist aus eigener Kraft geworden und gehört dem Volk. Das wurde aber nur ermöglicht durch eine grundlegende gesellschaftliche Bewußtseinsänderung des schaffenden Menschen, der weiß, daß er keinen Schlotbaronen mehr den Profit in die Taschen arbeitet.“

Zum 21. Dezember 1950, dem Geburtstag des besten Freundes des deutschen Volkes, J. W. Stalin, soll am vierten Siemens-Martin-Ofen der erste Abstich vorgenommen werden

## Neue Kanonen

Poetische Betrachtung zum Schuman-Plan

Nachbarn, die rechts und links des Rheines wohnen  
und deren Kanonen  
schon viel zu oft gegen einander geschossen  
entschieden:  
Wir wollen, nachdem wir seit fast tausend Jahren  
erblich belastete Erbfeinde waren,  
uns endlich bekehren  
und tun als ob wir Freunde wären.

Wir gründen, bevor sich etwas ereignet  
was uns recht peinlich, weil's uns enteignet,  
ein Stahl- und Kohlen-Syndikat.  
Ein Syndikat  
von Format.  
Natürlich international,  
denn wir als Christen  
sind Internationalisten.

Dann kann uns, das ist delikat, mit dem Syndikat,  
weder in Paris noch in Bonn was passieren.  
Man kann uns nicht mehr sozialisieren.  
Wir schützen wechselseitig uns're Interessen,  
was vorher war, wird einfach vergessen.  
Auch die Pariser Litanei,  
der Schrei  
nach Sicher-Sicher-Sicherheit  
gehört in die Vergangenheit.

Dann können wir, wir restlos Klauen,  
auch in Deutschland wieder Kanonen bauen,  
für die Rechnung der Herren links des Rheines,  
die ja auch im Vorstand desselben Vereines,  
Und, Boys, damit die schönen Kanonen nicht  
rosten,  
schießen wir damit später nach Osten.

Es wird zwar wieder viel Leute kosten,  
doch Messieurs, das darf uns nicht genieren,  
wenn wir, meine Herren, nur dick profitieren.

So dachten und denken, dabei trefflich scausend,  
auf beiden Seiten, die oberen Tausend.

Und wir, das Volk, die un'tren Millionen?  
die wir auch hüben und drüben wohnen,  
was bleibt uns zu denken, bleibt uns zu tun?  
Nun?  
Wir kämpfen auch weiterhin, und zwar ganz ent-  
schieden, wir kämpfen!  
Gegen den Krieg  
und  
für den Frieden!  
Jo Tefies.

## Die Frauen und Mütter sind nicht mehr gewillt...

Der Demokratische Frauenbund Deutschland, die Kampforganisation der werktätigen und friedliebenden Frauen unserer Heimat, richtete an die Bonner Millionärsregierung folgenden Offenen Brief:

„Der Demokratische Frauenbund Deutschland, Kreis Mannheim, stellt mit großer Erbitterung fest, daß entgegen allen Versprechungen der Bundesregierung die Preise für Brot, Fleisch, Nahrungsmittel und Zucker erhöht wurden.

Der DFD, Kreis Mannheim, und darüber hinaus die Mehrheit aller werktätigen Frauen der Arbeiterstadt Mannheim protestieren schärfstens gegen diese Preis erhöhungen und fordern von der Bundesregierung, daß diese schnellstens Maßnahmen trifft, die Preissteigerungen rückgängig zu machen. Die Frauen und Mütter Mannheims, die ohnedies schwer-

## Für Vernichtung der Atomwaffe

ste Belastungen und Existenzsorgen zu ertragen haben, sind nicht mehr gewillt, die erneute Bedrohung ihrer Lebensinteressen stillschweigend hinzunehmen. Die Bundesregierung muß einsehen, daß die Vorgänge der letzten Tage nicht geeignet sind, das Vertrauen in ihre Politik zu festigen.

Der Demokratische Frauenbund Deutschland, Kreis Mannheim, der die Interessen der werktätigen Frauen und Mütter Mannheims vertritt, erwartet von der Bundesregierung, daß sie alles tut, um die Lebenshaltungskosten mit den Löhnen und Gehältern in Einklang zu bringen und ist auch in der Lage, geeignete Maßnahmen in Vorschlag zu bringen.“

## Der Kanal in beiden Richtungen überquert

31-jährige Stenotypistin brach Ederles Rekord — Andere Schwimmer mußten aufgeben

Die 31-jährige Stenotypistin Florence Chadwick aus San Diego (Kalifornien) durchschwamm am Dienstag den Kanal von Cap Gris Nez nach Dover in 13:23 Stunden. Damit ist der bisherige Frauenrekord von Gertrud Ederle von 14:32 Stunden aus dem Jahre 1926 unterboten worden.

Florence Chadwick stieg in der Nacht zum Dienstag um 1,38 Uhr in das Wasser und vier Minuten nach 16 Uhr bei Ness Point in der Nähe von Dover aus dem Wasser. Zwei Mitglieder der Küstenwache versuchten, ihr bei den ersten Schritten zu helfen, die Kalifornierin lehnte jedoch lächelnd ab.

Shirley May France und Florence Chadwick schwammen beide in etwa einer Meile Entfernung zusammen durch den Kanal. Besucher der Saint-Margaretha-Bucht in der Nähe von Dover verfolgten den hartnäckigen Kampf von Shirley May France gegen die starke Strömung und den inzwischen aufgekommenen Wind. Die Kalifornierin erreichte die Küste ohne größere Schwierigkeiten. Die letzten Positionsmeldungen der 17-jährigen Shirley May France liegen aus der Saint-Margaretha-Bucht vor.

Der türkische Schwimmer Murad Guler gab seinen Versuch auf, nachdem er 21 Stunden geschwommen hatte. Er war nur noch dreieinhalb Kilometer von der englischen Küste entfernt, konnte die Strecke infolge körperlicher Erschöpfung nicht mehr zurücklegen. Auch Shirley May France (USA) mußte einsehen, daß gegen die starke Strömung und gegen den Wind nicht anzukommen war. Sie gab ebenfalls kurz vor dem Ziel auf. Ihre Schwimmzeit betrug 14 Stunden.

## Von England aus ist es leichter

Eine britische Staffel von sechs Schwimmem, die am Dienstag vormittag in Dover gestartet war, erreichte am Dienstagabend nach 11:10 Stunden die französische Küste bei Tardingen, ostwärts von Cap Gris Nez. Die Staffel unterbot den im Vorjahre von einer ägyptischen Mannschaft aufgestellten Rekord

## „Lieber für 24 DM stempeln, als für 230 DM in den Tod“

Mannheimer Arbeitslose äußern sich über die amerikanischen Remilitarisierungsabsichten

Mannheim. (EB.) Das Nürnberger Arbeitsamt erhielt den Befehl, jeden Erwerbslosen, der zum Stempeln kommt, darauf hinzuweisen, daß er für 230 DM seine Knochen verkaufen kann. Es handelt sich hier um eine neue Rekrutierungs-Methode, nachdem der Versuch, den „Arbeitseinheiten“ ein Gewehr in die Hand zu drücken, zu einem erheblichen Teil fehlgeschlagen ist.

Da zu erwarten ist, daß diese Rekrutierungsmethoden auch in weiteren westdeutschen Städten angewandt und die Amerikaner auch in Mannheim billiges Kanonenfutter suchen werden, haben wir eine Anzahl Arbeitslose während der Stempelzeit am Dienstag nach ihrer Meinung über dieses amerikanische Vorhaben befragt. Wir lassen nachstehend die Arbeitslosen selbst zu diesem Problem sprechen:

Der 28-jährige Starkstrommechaniker Hans K. (Umsiedler): „Ich habe die Schnauze voll von Waffendienst. Und ausgerechnet für die Amis. Wenn man uns nächstens auch hier mit dieser Bauernfänger kommen sollte, wird man genau so Schiffbruch erleiden wie in Nürnberg, wo sich insgesamt nur sechs Mann gemeldet haben. Ich bin nicht begeistert für irgendeine deutsche Fremdenlegion, die vielleicht eines Tages in irgendeinem Dschungel verreckt. Nur Wahnsinnige können das tun. Lieber gehe ich für 24 DM stempeln, als für 230 DM in den Tod. Diese Zeiten sind für mich vorbei...“

Der Maschinenarbeiter Erwin H. (Heimkehrer): „Die Amis suchen wohl Dumme, die ihnen die Kastanien aus dem Feuer holen. Aber mit mir nicht. Ich war 10 Jahre Soldat und kam erst im vergangenen Jahr wieder nach Hause. Mir reicht's. Ich habe mir geschworen, mich nie wieder in eine Uniform stecken zu lassen, egal aus welcher Richtung die Rattenfänger kommen. Wir sind alle froh, daß die letzte Schweinerei endlich vorbei ist und nun rühren gewisse Kriegsverbrecher schon wieder die Trommel. Und wenn mir die Ami 1000 DM bieten würden, kriegen sie mich nicht. Korea ist mir eine Warnung. Glauben Sie mir, ich verfolge die Vorgänge dort sehr genau.“

Der von der Firma Lanz entlassene arbeitslose 26-jährige Heizer Josef H., dessen Vater während des Krieges gefallen und

## Aus dem Arbeitsgericht

Mannheim. Es drehte sich im ersten Fall darum, ob der Kläger den ihm zustehenden Urlaub erhalten hatte oder nicht. „Wenn wir gerade keine Arbeit hatten, habe ich ihn geheißen, er solle halt mal einen Tag aussetzen“, meinte diesbezüglich der Baunternehmer. Der Richter erklärte ihm, daß das mit bezahltem Urlaub nichts zu tun habe. Schließlich wurde der Bauunternehmer dazu verurteilt, seinem Hilfsarbeiter das noch ausstehende Urlaubsgeld zu bezahlen.

Ein junger Schlosser trat hierauf an den Verhandlungstisch. Er war von seiner Firma fristlos entlassen worden. Begründung: Er soll darüber „gemoekert“ haben, weil man ihm nahelegte, am Samstag vormittag Dreck zu kehren und die Fliesen aufzuwischen. Daß ein gelernter Facharbeiter das Recht hat, dergleichen Arbeiten abzulehnen und daß der oben erwähnte Grund zur fristlosen Entlassung als völlig fadenscheinig aufzufassen ist, sollte dem Inhaber der Firma die ihm auferlegte Zahlung einer Entschädigungssumme beweisen haben.

Im Folgenden wurde die Wiedereinstellungs-Klage eines Möbel-Schreinermeisters behandelt. Nach französischer Gefangenschaft hatte letzterer um Wiederbeschäftigung bei seiner alten Firma nachgesucht. Doch der Betriebsrat brachte dem keine Gegenliebe entgegen, da gegen den Kläger ein Entnazifizierungsverfahren lief, in dessen Verlauf allerdings nur die Einstufung als Mittläufer erfolgte. In der Verhandlung stützte sich der Kläger darauf, daß das Arbeitsverhältnis während des Krieges nicht aufgehoben, sondern nur vorübergehend eingestellt worden war. Die Firma hätte ihn daher nach seiner Rückkehr offiziell entlassen oder ihm seine Bezüge weiter bezahlen müssen. Das geschah jedoch nicht. Die Sache wurde auf Kammertermin verlagt. -bü-

deutsches Kanonenfutter zu finden, in Nürnberg nicht zuletzt auf Grund der Aktivität des örtlichen Friedenskomitees erlitten hat, wird auch bei uns in Mannheim eine Parallele finden. Die Spekulation: Erst organisieren wir Erwerbslosigkeit, dann werden die Burschen schon bereit sein, die Knarre in einer USA-Fremdenlegion in die Hand zu nehmen, wird eine Fehl-Spekulation sein.

## Umschau im Lande

### Bisher 15 Todesfälle an spinaler Kinderlähmung in Württemberg-Baden

Stuttgart. (Iwb) In Württemberg-Baden sind vom 1. Januar bis zum 8. August 1950 insgesamt 143 Fälle von spinaler Kinderlähmung aufgetreten. 15 der Erkrankten sind gestorben. Nach den Angaben der Gesundheitsabteilung im württembergisch-badischen Innenministerium sind von diesen Erkrankungen 38 Fälle und 4 Todesfälle nach dem 1. August dieses Jahres gemeldet worden.

Im Jahre 1949 waren in Württemberg-Baden insgesamt 129 Erkrankungen aufgetreten, von denen 8 tödlich verlaufen waren.

### Juwelen im Werte von 50 000 DM gestohlen

Pforzheim. (Iwb) Aus einer Edelsteinhandlung in Pforzheim wurden am Montag von zwei unbekannten Tätern edle Edelsteine, in erster Linie Rubine und Smaragde, im Werte von über 50 000 DM gestohlen.

Wie die Polizei mitteilte, sprachen am Montag in der Edelsteinhandlung zwei Män-

ner vor, die sich als Kanadier ausgaben und erklärten, sie wollten Brillanten über zwei Karat kaufen. Während der Verhandlungen über den Kauf wurde der Verkäufer an das Telefon gerufen. Daraufhin baten die beiden „Käufer“ eine im Laden anwesende Angestellte des Geschäfts um ein Adreßbuch, worauf diese den Verkaufsraum verließ. In dieser Zeit müssen die beiden Täter die Edelsteine aus dem offenen Kassenschrank gestohlen haben. Als die beiden Angestellten des Geschäfts wieder zurückkamen, stellten die „Kunden“ nur noch einige formale Fragen und verließen dann das Geschäft. Der Diebstahl wurde erst zwei Stunden später bei der Durchsicht des Kassenschrankes bemerkt.

Die Bevölkerung wird von der Polizei zur Mittähdung aufgefordert. Einer der Täter ist etwa 60 Jahre alt, ungefähr 1,65 Meter groß, untersezt, hat graumelierte Haare, ein breites Gesicht und trug mittelgraue einreihigen Anzug mit Nadelstreifen. Der zweite Täter nennt sich Liebermann, ist etwa 36 bis 38 Jahre alt, etwa 1,70 Met. groß, hat schlanke Gestalt, schmales Gesicht, schwarze zurückgekämmte Haare und trug einen dunkelblauen Anzug mit Nadelstreifen. Sachdienliche Angaben über die Täter nimmt jede Polizeidienststelle entgegen.

### Ausstellung „Kraichgau und Bruhrain“

Bruchsal. Vom 11. 8. bis 20. 8. 1950 findet in Bruchsal die Ausstellung „Kraichgau und Bruhrain“ statt. Im Stadtpark wurde zu diesem Zweck ein Versuchfeld der Landwirtschaftsschule angelegt. Als Ausstellungsräume dienen die Säle der Freiherr-vom-Stein-Schule. Die Schau gliedert sich in verschiedene Abteilungen wie Industrie, Handel, Landwirtschaft, Gartenbau, Tierhaltung und kulturhistorische Schau. Veranstalter ist die Stadtverwaltung Bruchsal.

## Was wir in der DDR sahen und hörten

Erlebnisse und Tatsachen aus der Deutschen Demokratischen Republik

Die dritte Landesdelegierten-Konferenz des FDGB in Zwickau war am zweiten Tage unseres Aufenthalts in der DDR unser Ziel. Mit einem Omnibus der Dresdener Verkehrsbetriebe ging es am 14. Juli dem Zentrum des sächsischen Kohlenreviers entgegen. Vorbei an reichenden Korn- und Weizenfeldern, an saftigen grünen Wiesen, an denen das Vieh weidete, vorbei an Erz- und Kohlengruben, an Fördertürmen und an Fabriken, die in friedliche Täler gebettet, für den Aufbau der DDR arbeiten. In dem von amerikanischen Bombern schwer heimgesuchten Chemnitz, dessen Wohnviertel damals zu einem großen Teil zerstört worden waren, kündeten viele Transparente mit der Aufschrift: „In freiwilliger Arbeit wieder aufgebaut“, daß in der DDR der Wohnungsbau an erster Stelle steht. „Zweijahresplan erfüllt und übererfüllt“ lautete ein ebenfalls sehr häufig zu bemerkendes Transparent.

Auch der Tagungsort Zwickau stand völlig im Zeichen des Aufbaus und der Aktivistebewegung. In den Spruchbändern, die vom Fortschritt und von der Planerfüllung kündeten, kehrten die zu Symbolen gewordenen Namen Hennecke und Baumann oft wieder. Der Empfang durch den Vorstand des FDGB war sehr herzlich und die Unterbringung in einem volkseigenen Hotel entsprach dieser herzlichen Gastfreundschaft. Unsere Kollegen von der Zwickauer Straßenbahn ließen es sich nicht nehmen, uns im Sonderwagen zum Tagungsort zu bringen. Der Eindruck in dem großen Saal der „Neuen Welt“ war geradezu überwältigend. Die Ausschmückung des gewaltigen Raumes war imposant. Die Tribüne war mit den Zeichen des Weltgewerkschaftsbundes ausgekleidet, flankiert von den Fahnen des Landes, der Arbeiterschaft, der Freien Deutschen Jugend und der Bergarbeiter. Überaus effektiv war die Beleuchtung der Tribünen-Vorderseite durch zahlreiche Grubenlampen. Weit über 3000 Delegierte füllten den Raum und im Verlauf der Tagung trafen immer noch weitere Delegationen ein. Die Kumpels, die mit kohlennahmen zu ihrer Beseitigung lebhaft diskutieren. Besonders eindrucksvoll war die Beteiligung der Jugend an der Diskussion. So intensiv, wie sich die Jugend in der DDR für

geschwätzten Gesichtern direkt von den Gruben kamen, kündeten stolz und freudig von der Uebererfüllung ihres Zweijahresplans. Die rund 60 Delegierten aus Westdeutschland wurden bei ihrem Erscheinen im Saal herzlich begrüßt und dann vom Landesvorstand willkommen geheißen. Er brachte in seiner Ansprache den Wunsch und den Willen zu einem bald wiedervereinigten und geeinten Deutschland zum Ausdruck.

Der Verlauf der Tagung ließ erkennen, daß die Organisation einer sehr kritischen Betrachtung unterzogen wurde. Rückhaltlos wurden Mängel aufgezeigt und um die Maßnahmen einsetzt, so lebhaft beteiligt sie sich auch an den Diskussionen und sie hält mit ihrer Meinung nicht zurück. Das ist wohl der beste Beweis von einem freien Spiel aller aufbauwilligen Kräfte und gegen das böswillige Gerede von einer „Diktatur“. An der Diskussion nahmen Vertreter aus allen Schichten der Bevölkerung und von allen Parteien teil. Nachdem alle Industriezweige, wie Maschinenfabriken, Webereien, Stahlwerk, Radio-Fabrikation, Sachsenwerk, Traktoren usw. die Uebererfüllung des Zweijahresplanes gemeldet hatten, löste am zweiten Tage das Erscheinen der Kumpels aus

den Schächten und ihre Ankündigung einer Sonderschicht zu Ehren der Delegierten-Konferenz besondere Begeisterung aus.

Auch die Wahlen zum Landesvorstand und zur Zentral-Delegierten-Konferenz bewiesen, daß von Kritik und freier Bestimmung ausgiebig Gebrauch gemacht wird in der DDR. Eine Wiederwahl des alten Vorstandes in seiner Gesamtheit fand nicht statt. Es wurden neue Kollegen aus der Delegiertenversammlung vorgeschlagen. Ebenso wurden die Delegierten für die Zentralkonferenz einzeln gewählt und mußten sich vorher einzeln der Versammlung vorstellen. Dabei wurde die Versammlung aufgefordert, zu jedem Wahlvorschlag Stellung zu nehmen und wenn stichhaltige Einwände vorgebracht wurden, dann wurden die betreffenden Delegierten abgelehnt.

Das Ergebnis unserer Beobachtungen auf dieser Konferenz sowie überall in der DDR war, daß alle ein gemeinsames Ziel vor Augen haben: Beseitigung der künstlichen Grenzen innerhalb Deutschlands, Aufbau einer gesamtdeutschen Regierung und als Voraussetzung dafür den Abzug der Besatzungsmächte, damit das deutsche Volk seine freie Selbstbestimmung innerhalb seiner Grenzen wieder erhält. (Fortsetzung folgt.)

Bitte ausschneiden und unterschrieben an die Redaktion einsenden!

## Der Appell von Stockholm

Wir fordern das vorbehaltlose Verbot der Atomwaffe als einer Waffe der Aggression und der Massenvernichtung von Menschen.

Wir fordern die Errichtung einer strengen internationalen Kontrolle über die Durchführung dieses Beschlusses.

Wir sind der Ansicht, daß die Regierung, die als erste die Atomwaffe gegen irgendein Land benutzt, ein Verbrechen gegen die Menschheit begeht und als Kriegsverbrecher zu behandeln ist.

Wir rufen alle Menschen in der Welt, die guten Willens sind, diesen Appell zu unterstützen.

Name:

Beruf:

füllen. Ursprünglich sollten ja die Totostellen-Inhaber aus den Kreisen der erwerbslosen und kriegsbeschädigten verdienten und älteren Sportler gewählt werden. Nunmehr sind diese Wetttannahmestellen Köder für die Kaperen von guten Spielern geworden und werden neuerdings sogar, wie ein Fall aus Nürnberg erweist, als Handelsobjekt von den Spielern zu benutzen versucht.

An dritter Stelle unter den Nutznießern des Fußball-Totos kommen die Sportorganisationen, die im vergangenen Totojahr 6,6 Millionen DM erhielten. Dieser an sich sehr ansehnliche Betrag stellt aber nur 15 Prozent des Gesamtaufkommens aus dem Toto dar und man muß sich fragen, ob das ein angemessener Anteil für den Sport aus dem mit dem Sport-Toto gewonnenen Geldern ist? Man wird diese Frage unbedingt verneinen müssen.

Man wird ferner fragen müssen, ob der Staat berechtigt ist, die Mittel, die er für die Förderung des Sportes und der Körperkultur auszugeben verpflichtet ist, auf dem äußerst fragwürdigen Weg einer sportlichen Wettneinrichtung zu erwerben.

In der Deutschen Demokratischen Republik und in der Sowjetunion, wie in allen Volkdemokratien werden Sport und Körperkultur in einer weit großzügigeren Weise unterstützt als in den kapitalistischen Ländern, ohne daß dazu auf dem Umweg einer Sportwette die Mittel aus dem Geldbeutel des kleinen Mannes geholt werden.

Wenn man sich den Betrieb an einer solchen Wettannahmestelle einmal betrachtet, dann weiß man, wer in der Hauptsache die Groschen liefert, aus denen sich die Millionenbeträge für den Staat, für die mühselreichlich verdienen den Nutznießer des Totos und die indirekte Bezahlung der Vertragsspieler zusammensetzen. Diese Groschen finanzieren den ganzen Toto-Rummel, der weniger aus der Wettneinrichtung, sondern aus der bitteren Not der breiten Massen innerhalb kurzer Zeit einen so gewaltigen Umfang angenommen hat. Es ist der Arbeiter, der aus seiner unzureichen-

den Lohntüte seine Familie nicht ausreikend versorgen kann, es ist der kleine Rentempfänger, ja, besonders auch der Erwerbslose, der sich die Mark vom Munde abspart und sie dem Moloch Totto opfert, in dem Wahn, einmal einen Haupttreffer zu machen und damit auf einen Schlag aller Sorgen um das nackte Dasein ledig zu werden. Alle diese Millionen Menschen, von denen die meisten früher vom Sport nur vom Hörensagen wußten, sind die Hauptlieferanten der Millionen D-Mark für die oben genannten alleinigen Hauptgewinner beim Fußball-Toto.

Und alle diese Millionen in bedrängten Verhältnissen oder gar in bitterster Not lebenden Opfer des Totos jagen einem Phantom nach. Die Statistik vom letzten Totojahr spricht da eine deutliche Sprache. Nur 1,4 Prozent aller Wetter wägen Gewinner, d. h. daß etwa unter 75 Wetttern überhaupt nur einer einen Gewinn erzielen kann.

## Fort mit der Atombombe

Die wenigen großen Gewinne spielen im Vergleich zur Millionenzahl der Wetter überhaupt keine Rolle. Großgewinne über 100 000 DM gab es nur sieben und Gewinne über 5000 DM gab es insgesamt 44. Der Durchschnittsgewinn betrug nur 36 DM, erreichte bei weitem also nicht den Einsatz von 45 DM beim geringsten Wetttbetrag von 1 DM pro Woche. Dieser Vergleich zeigt also mit unbestreitbaren Zahlen, daß alle 615 311 Gewinner im Durchschnitt noch draufzahlen müssen — selbst wenn man nur den geringsten Wettneinsatz von 1 DM in Rechnung stellt.

In unserer letzten Toto-Vorschau, die wir aus den angeführten Gründen im neuen Totojahr nicht fortsetzen werden, sagten wir: „Jeder mal einmal für sich ausrechnen, wie hoch sein „Bankkonto“ in der Spardbüchse sein würde, wenn er jede Woche sein Tippgeld auf die hohe Kante gelegt hätte.“ Das ist der beste Tip, den wir allen kleinen „Lieferanten“ des Fußball-Totos zum neuen Totojahr geben können!

Laßt die Finger davon und spart euer Geld!